aftslage wird

Noch keine Bildung eines [S]icherheitsausschusses

...n (HM) — Das Ka... ...hloss gestern, einen ...sschuss unter Vorsitz ...ministerpräsiden Jigal ...lden, dem die Auf... ...t, Vorschläge für die ...setzung eines ministe... ...erheitsausschusses zu ...n. Dem ad hoc Aus-schuss gehören auch Innenminister Dr. Josef Burg und Touristikminister Mosche Kol an.

Bekanntlich hatte die Regierung auf ihrer vorherigen Sitzung am vergangen Sonntag die Entscheidung über die Zusammensetzung des beantragten Sicherheitsausschusses für später vertagt. Auch auf der gestrigen Sitzung scheint darüber keine Einigung erzielt worden zu sein.

Die zur Diskussion stehende Frage ist, ob der Sicherheitsausschuss — wie bisher — sämtliche Mitglieder des Kabinetts miteinschliessen soll, oder ob es ratsamer wäre, ihn auf eine beschränkte Zahl von Kabinettsmitgliedern zu begrenzen.

Die Mehrheit scheint die zweite Alternative vorzuziehen, wobei die Vorschläge über die Zahl der Ausschussmitglieder ganz verschiedenartig sind und sich von fünf bis fünfzehn bewegen.

Die Diskussion über dieses Thema wurde von Ministerpräsidentin Golda Meir eingeleitet. Frau Meir verwies auf die Problematik der Regierungsverantwortung für Sicherheitsbelange, wie sie gerade vor dem Jom Kippur-Krieg zum dramatischen Ausdruck gekommen war.

Nach Erhalt der Empfehlungen des ad hoc Ausschusses wird die Regierung ihre Entscheidung treffen. Bis dahin bleibt der übliche Rahmen, der die ganze Regierung einschliesst, inkraft.

NEUE LOHNPOLITIK DER HISTADRUT

Die Histadrut wird einheitliche Teuerungszulagen an alle Arbeitnehmer auszahlen. Die Teuerungszulage soll von nun an für Einkommen in Höhe von 1000 IL berechnet werden. Die Meldung hatten wir in unserer Ausgabe von vergangenem Freitag unter der Hauptüberschrift gebracht. Gestern wurde die Erklärung von Uriel Abramowitsch im Rundfunk ausgestrahlt.

MOSKAU GESCHULTER OFFIZIER [L]EITETE REBELLION IN UGANDA

...(UPI) — Ein ehemali... ...stabsoffizier der Ar... ...ganda, der in Moskau ...rde und vor einiger ...Uganda zurückgekehrt ...an der Spitze des ge... Aufstandes gegen die ...Idi Amin. Der Auf... ... in einem sechsstün... ...gefecht in den Stras... ...mpala niedergeschla... ...wurde aus diplomati... ...en bekannt.

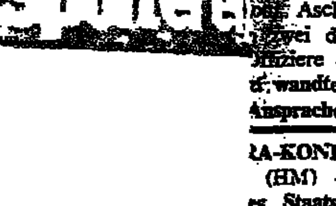
...zier wurde als Bri... ...les Arouba, der im ... diente und vor ei... ...er Ausbildung nach Russland geschickt worden war, identifiziert.

Ein Militärsprecher bestätigte den Selbstmord Aroubas, der sich zwei Kugeln in den Körper jagte und in einem Krankenhaus gestorben ist. Radio Uganda meldet, das Gerücht über den Einfall einer ausländischen Truppe nach Uganda sei die Ursache des Kugelwechsels in den frühen Morgenstunden in Kampala gewesen. Idi Amin soll gesagt haben: Wenn man mich nicht als Präsident wünscht, soll man mich hängen. Aber die Bevölkerung soll in Ruhe gelassen werden.

[DE]MONSTRATION AM „TAGE DER [Ö]FFENTLICHEN VERANTWORTUNG"

...(HM) — Mehr als ... Personen, darunter ...von demobilisierten ...nden sich nachmit... ...itiative von Motti ...zu einer Massende... ...vor dem Amt des ...identen in Jerusa... Die Demonstration ...Zeichen „des Tages ...hen Verantwortung". ...chluss der Demon... ...ärte Motti Aschke... ...r mit dieser Veran... ...e Kette von Pro... ...ngen gegen das ...t wegen seines ... den Versäumnissen ...pur-Krieges Konse... ...zen, einstelle. ... Aschkenazi er... ...zwei demobilisier... ...fiziere das Wort. ...t wandte sich wäh... Ansprache gegen Aktivisten der Moked-Bewegung, die unter den Versammelten Flugzettel verteilten.

Er betonte, dass seine Protestbewegung gänzlich apolitisch sei und mit keiner bestehenden Partei zusammenarbeiten wolle. Hingegen werde sie sich im Laufe dieser Woche anderen apolitischen Gruppen, die um eine Aenderung des politischen Klimas bemüht sind, hinzugesellen.



...RA-KONFERENZ

(HM) — In der ...es Staatspräsidenten ...wurde eine Konfe... ...cher Diplomaten er... Probleme der jüdi... ...ora und deren Be... Israel zum Thema

...die Beziehungen zur ...ständige Vizegene... im Aussenministe... ...am Awidar sagte im ...it Journalisten, dass ...ser ersten Diploma... ...nz ihrer Art, die ...ang andauert, insge... ...iplomaten, davon 13 ...usland, beteiligen. ...don und New York ...e israelischen Gene...

Defizit der Munizipalitaeten erreicht 300 Millionen IL

...unizipalitäten können ...geglichenen Budgets ...anzjahr 1974/75 ein... ...es stellte sich dieser Munizipalitäten-Ver... Abschluss der Ausar... der Voranschläge ...

...Ejlon, Vorsitzender ...des, erklärte, trotz d. ...n um die Ausarbei... ...lichener Budgets besteht keine Möglichkeit, ohne Einschluss grosser Defizite die Voranschläge einzureichen. Diese Defizite waren nicht zu vermeiden, obwohl die Regierung ihre Kostenbeteiligung erhöhte und sich die Arnona verteuert hat. Das Defizit der Munizipalitäten wird 300 Millionen erreichen und um 10 bis 15 Prozent höher als im Vorjahr sein.

...ser geliebter Mann, Vater, Grossvater und Onkel

Dr. EMIL ADLER

früher Teschen (Cieszyn)

...mmer von uns gegangen.

...e Beerdigungszeit ist unter Telefonnummer 280498 ...hren, zwischen 12.00—13.00 Uhr.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

...v, 25.3.1974. Hanewiim 15.

der
k

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MONTAG, 25. MÄRZ 1974 • PREIS: AG. 80 המחיר: אג׳ • יום שני, ב׳ ניסן תשל״ד

Kairo: Vor neuer Gesprächsrunde über nächsten Rückzug Israels im Süden

Kissinger unterbreitet in Moskau Hauptpunkte eines Abkommens mit Syrien

Während Dr. Kissinger in Moskau eintraf und bekannt gab, unter anderem werden Nahost-Fragen erörtert werden, wird aus diplomatischen Kreisen in Kairo berichtet, eine neue militärische Gesprächsrunde zwischen Israel und Aegypten unter der Aegide der Vereinten Nationen sei in Vorbereitung. Bereits bei Sommerbeginn soll über einen weiteren teilweisen Rückzug Israels aus der Sinai-Halbinsel verhandelt werden.

Diese Kreise behaupten, nach einem erfolgreichen Abschluss der Gespräche werde Israel einen grossen Teil der Sinai-Wüste, besonders Abu Rodes und die Ostküste d. Suez-Golfes an Aegypten retournieren.

Gleichzeitig wurde jedoch festgestellt, dass die Verhandlungen erst nach einer Lösung des Entflechtungskomplexes zwischen Israel und Syrien aufgenommen werden sollen.

Die arabische Führung ist überzeugt, dass Dr. Kissingers Bemühungen um eine Herbeiführung der Entflechtung an der Nordfront von Erfolg begleitet sein wird. Man ist derart optimistisch, dass man an die Unterzeichnung eines Abkommens bis Anfang Mai glaubt. Im Verlauf von drei bis vier Wochen soll eine Einigung erzielt werden. Der Optimismus begründet sich auch auf Erklärungen Mosche Dayans in der Knesset, die Anfang März abgegeben wurden und die Möglichkeit eines israelischen Rückzuges aus Abu Rodes und aus anderen Teilen des Sinai durchblicken liessen. Dayan sagte: „Ich begnüge mich nicht mit einer Linie zwanzig Kilometer östlich des Kanals. Ich sehe nicht in Abu Rodes und in seinen Erdöl-Feldern die endgültige Verteidigungsgrenze Israels".

SCHARM EL SCHEICH BLEIBT IN ISRAELS BESITZ?

Im Falle eines weiteren Rückzuges Israels im Sinai werden die gegenwärtigen Linien in südlicher und östlicher Richtung vorrücken, woraufhin UNEF-Streitkräfte die Gebiete zwischen beiden Seiten besetzen werden, sagen diese Quellen, fügen jedoch hinzu, dass Israel weiterhin beträchtliche Teile des Sinai, unter anderem Scharm el Scheich besetzt halten wird. Ueber diese Gebiete soll bei den Endgesprächen über eine permanente Nahostlösung verhandelt werden.

AEGYPTEN VERHANDELT MIT KISSINGER UEBER NORDGRENZE

Kairo (UPI) — Das ägyptische Blatt „Al Ghoumouria" meldete, Kairo unterhalte „wichtigen Kontakt" mit Dr. Kissinger und habe vor seiner Abreise nach Moskau die Frage der Truppenentflechtung an der syrischen Grenze mit ihm erörtert. Kissinger soll mit Aegypten, Syrien und Israel grundsätzliche Fragen behandelt und die Vorbereitungen für die Abfassung eines Abkommens getroffen haben. Dieses wird in Moskau der sowjetischen Führung unterbreitet werden.

Naiv Hawatme begründet sein Interview für Jedioth Achronot

Naiv Hawatme, Führer der Demokratischen Befreiungsfront für Palästina, sagte er habe sein Interview dem israelischen Abendblatt ‚Jedioth Achronot' gewährt, weil er damit unter Beweis stellen wollte, dass die Palästinenser mit den Isaelis in Frieden leben wollen. Mit diesen Worten reagierte Hawatme auf die Kritik, die wegen des Iterviews mit einem israelischen Blatt an ihm von arabischen Kreisen geübt worden war.

In einem Gespräch mit dem Redakteur des französischen Blattes „Nouvel Observateur" sagte Hawatme, er hoffe, dass seine Ausführungen in Israel Früchte tragen werden. Die Linke in Israel sollte sich seine Anschauungen als Beispiel nehmen und als Beweis für den Friedenswillen der Palästinenser anführen. Gemeinsam sollte sich die Linke in Israel dem Zionismus, dem Imperialismus und der arabischen Reaktion widersetzen.

Das Beiruter Blatt „A Nhar" schreibt, wenn König Hussein seine gegenwärtigen Besuche in Washington, Kairo, Riad und Damaskus abschliessen wird, dürfte er seinen offiziellen Beschluss über den Verzicht auf das Westergebiet bekannt geben. Das Blatt ist überzeugt, Hussein werde die Palästinensische Befreiungsfront als Vertreterin des palastinensischen Volkes anerkennen. Durch diese Erklärung wird Hussein versuchen, seine Stellung in der arabischen Welt zu festigen.

In Tunis hat der tunesische Aussenminister erneut bekannt gegeben, dass seine Regierung für den Teilungsbeschluss aus dem Jahre 1947 als Grundlage jeder Lösung des Nahost-Konfliktes eintritt. In einem in der amerikanischen Zeitung „Star News" erschienenen Artikel schreibt der Minister, die Kernfrage des Nahost-Problems seien die Palästinenser. Die Palästinenser werden sich nicht mit einer Regelung begnügen, die nur die Rückgabe von Israel eroberter Gebiete an Aegypten und an Syrien vorsieht.

KABINETT ERÖRTERT DAS BUDGET DER RUNDFUNKBEHÖRDE

Jerusalem (HM) — Zu Beginn der gestrigen Regierungssitzung gaben Verteidigungsminister Mosche Dayan, Raw Aluf David Elazar und der Chef der militärischen Nachrichtendienste Aluf Elijahu Se'ira Referate über aktuelle Sicherheitsbelange. Dieser Teil der Sitzung, der eineinhalb Stunden andauerte, fand im Rahmen des ministeriellen Sicherheitsausschusses statt und untersteht demnach strengster Geheimhaltung.

Es ist anzunehmen, dass die Lage an der Golanfront, sowie die beunruhigenden Meldungen über eine ägyptische Verletzung des Truppenentflechtungsabkommens im Mittelpunkt dieser Berichterstattung standen.

Im zweiten Teil der Sitzung, der drei Stunden in Anspruch nahm, wurde das Budget der Sendebehörde erörtert. Wie alljährlich, gab diese Budgetdebatte im Kabinett auch Anlass zu einer lebhaften Diskussion unter den Ministern über die Licht-und Schattenseiten des Rundfunks und des Fernsehens, wobei der erstere besser abschnitt. Das Kabinett bestätigte zusätzlich zum dem vor einem Jahr gebilligten Budget der Sendebehörde in Höhe von ca IL 100 Millionen, ein ergänzendes Notstandsbudget von IL 10 Millionen. Es soll die durch den Jom Kippur Krieg verursachten Sonderausgaben bis zum Ablauf des gegenwärtigen Finanzjahres am 31. März 1974 decken.

In Folge des Krieges und seines Nachspiels wurden die Rundfunksendungen von 273 Stunden pro Woche auf 300 Stunden pro Woche, d. Fernsehsendungen von 36 Stunden pro Woche auf 52 Stunden pro Woche erhöht.

Die erweiterten Sendungen werden, wenn auch in geringerem Ausmass, in den kommenden Wochen andauern.

Für das Finanzjahr 1974/75 kounte noch kein detaillierten Budget-Voranschlag bestätigt werden, da die Sendebehörde aus Zeitmangel ausserstande war, einen solchen vorzubereiten. Notgedrungen bestätigte das Kabinett daher ein Interim-Budget von IL 30.300.000.- für drei Monate, das auf einem Viertel des diesjährigen Budgets plus einem 30% igen Zuschlag für die mittlerweile eingetretene Teuerung beruht. Die zusätzliche Ausgabe kann ohne Schwierigkeiten aus den erhöhten Gebühren und Reklameeinnahmen gedeckt werden.

Im Verlaufe der ausgedehnten Debatte wurde an der Sendebehörde heftige Kritik geuebt, weil sie den Voranschlag für das Jahr 1974/75 nicht zeitgerecht eingebracht hatte. Finanzminister Sapir hatte dies in bezug auf das Staatsbudget trotz aller Schwierigkeiten zustande gebracht.

Bei diesem Teil der Sitzung waren der Vorsitzende der Sendebehörde, Walter Eytan, sein Stellvertreter Nathan Schacham, der Generaldirektor der Sendebehörde, Schmuel Almog und der Leiter ihrer Wirtschaftsabteilung.

ISRAEL DORI ANWESEND

Unter den kritischen Bemerkungen einiger Mitglieder des Kabinetts sind Beanstandungen über das niedrige Niveau von Krimi-Filmen, demoralisierende Berichte von politischen Versammlungen und übertrieben grosse Warnehmung der Äusserungen kleiner politischen Gruppen zu erwähnen.

Der neue Religionsminister, Jizchak Raphael Bat, der den Antrag stellte die Jugendsendungen im Fernsehen am Schabbat Vormittag einzustellen, wurde jedoch überstimmt u. er zog seinen Antrag sodann wieder zurück. Raphael schlug auch vor, einen ministeriellen Ausschuss für Rundfunkangelegenheiten zu errichten, ohne dass diese Anregung Anklang fand.

Schliesslich wurde das Interim-Budget mit Stimmenmehrheit bestätigt. Nur Innenminister Dr. Josef Burg stimmte dagegen.

Ministerpräsidentin Golda Meir nahm an der Debatte fast keinen Anteil.

Im Anschluss, billigte das Kabinett den Vorschlag, die Kompetenz für die Sendebehörde im Rahmen des Sende- und Rundfunkgesetzes vom Erziehungsminister an den neuernannten Informationsminister (Schimon Peres) zu übertragen. Die angeblichen Differenzen zwischen Peres und Aussenminister Eban wegen der Zuständigkeit für die Auslandsinformation kamen nicht zur Sprache.

Gesundheitsminister Viktor Schemtov wurde zum Vertreter der Regierung im staatlichen Richternominierungs - Ausschuss anstelle des ehemaligen Einordnungsministers, Nathan Peled, ernannt. Den Vorsitz über diesen Ausschuss führt Justizminister Chaim Zadok.

SADAT: Kein Separatabkommen mit Israel

Kairo (R) — Ein Separatabkommen mit Israel wird Aegypten keineswegs abschliessen können, erklärte Präsident Sadat. Aegypten wird auf keinen Fussbreit des von Israel besetzten ägyptischen Gebietes verzichten, sagte der Präsident und fügte hinzu, er werde sich bezüglich der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes in keinen Handel einlassen. Es handelt sich hierbei um prinzipielle Fragen, in denen man nicht nachgeben dürfe.

Bis zu einer Unterzeichnung von Friedensverträgen wird die ägyptische Armee in Bereitschaft bleiben. Diese Erklärungen gab Sadat in einem Telegramm an die Afro-Asiatische Solidaritätskonferenz ab, die gestern in Bagdad eröffnet wurde. Auch der sowjetische KP-Sekretär Leonid Breschnew entsandte eine Depesche und schrieb, die Sowjetunion fordere den totalen Rückzug Israels und bestehe auf Erfüllung aller Forderungen der Palästinenser. Präsident Achmed Hassan el Bakr von Irak eröffnete die Konferenz. Er sagte unter anderem, trotz des Widerstandes des Kurdenführers Mulai Mustafa el Barazani werde er die Vorschläge für die Errichtung autonomer Kurden-Bezirke in die Wirklichkeit umsetzen. Die irakische Regierung habe den Kurden ein 15-tägiges Ultimatum erteilt, das Autonomie-Programm anzunehmen. Morgen wird die Frist ablaufen. Vor der Eröffnung der Konferenz konferierte der Präsident mit dem in Bagdad weilenden Verteidigungsminister Gretschko.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Das Weisse Haus dementierte die Meldung der „Los Angeles Times". Präsident Nixon sei bereit, dem Watergate-Untersuchungsausschuss 42 weitere Tonbänder zu übergeben.

Die Arabischen Staaten sollen ein Projekt überprüfen, welches den Erwerb des französischen Luxusdampfers „France" vorsieht. Das Schiff soll für Pilgerreisen nach Mekka verwendet werden.

Der saudische Aussenminister Omar Sakkaf ist in Damaskus eingetroffen.

Die Arabische Liga wird heute in Tunis zu einer Konferenz zusammentreten und über die Lage im Nahen Osten beraten. Auch die Beziehungen zu Europa sollen erörtert werden.

Offiziell wurde in Damaskus die Entsendung von Generalmajor Shihab am 10. April zu den Entflechtungsgesprächen nach Washington bekannt gegeben.

Frankreich wird demnächst ein Abkommen mit Griechenland unterzeichnen und Tanks, Kanonen und andere Waffen an Athen liefern, meldet „Le Soir". In Griechenland will Frankreich eine Fabrik zur Produktion von Mirage-Flugzeugen errichten.

Die Wahlen zum Obersten Sowjet finden in der USSR am 16. Juni statt. Für je 300.000 Bewohner wird ein Delegierter gewählt.

DAS WETTER

Teilweise Bewölkung, vereinzelte Niederschläge.

Temperaturen — Jerusalem 7—18; Tel Aviv 13—20; Haifa 15—22; Lod 10—22; Tiberias 10—25; Galil 7—18; Golan-Höhen 6—14; Hermon 2—6; Hule 8—23; Emek Jesreel 11—23; Totes Meer 12—26; Beer Schewa 11—22; Ejlat 12—28 Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

KISSINGERS MISSION

Dawar ist davon überzeugt, dass dem amerikanischen Aussenminister schwierige Verhandlungen in Moskau bevorstehen. Die Sowjets wissen, dass Präsident Nixon sehr daran interessiert ist, sein politisches Ansehen zu heben und darum sogar bereit sein wird, einen recht hohen Preis für die Erlangung einer „Detente" zu zahlen. Möglicherweise haben die USA bereits eine Vorauszahlung auf die Sechs *Milliarden Dollar-Anleihe* an die Sowjets überwiesen, um so eine günstige Atmosphäre vorzubereiten und Moskau vom Drängen auf ein weiteres arabisches Erdöl-Embargo abzuhalten. Aber nicht nur auf Kosten der USA wird diese günstigere Verhandlungsatmosphäre erkauft werden, sondern viel mehr noch auf Kosten Israels. Die Juden *in aller Welt wissen* dies und haben die Einlösung d. amerikanischen *Zusagen hinsichtlich der* Verhandlungen mit Syrien gefordert.

Haarez sieht sowohl im Besuch des syrischen Präsidenten Assad wie auch in den ägyptischen Störungen des Waffenstillstandsabkommens eine schwere Vorbelastung des Kissinger-Besuchs in Moskau. Nach all dem, was bisher bekanntgeworden ist, *bestehen zudem noch erheblich* Meinungsverschiedenheiten zwischen Israel und den USA über die Bedingungen, unter denen ein Entflechtungsabkommen mit Syrien erreicht werden kann. Nach den Verhandlungen in Moskau müsste daher Prof. Kissinger zuerst nach Damaskus fahren und *erst dann nach Jerusalem. Einst*weilen hofft Syrien offenbar noch, *mit* Waffengewalt zur Durchsetzung seiner Auffassung über diese Entflechtung der Streitkräfte zu gelangen.

Omer würde wünschen, dass Prof. Kissinger einen grösseren Teil seines Aufenthalts in Moskau den Verhandlungen über die freie Auswanderung der sowjetischen *Juden* widmet. Die einzige Möglichkeit, auf diesem Gebiet *zu einer zufriedenstellenden Ei*nigung zu gelangen, ist der Vorschlag des Senators Jackson, nach dem die Wirtschaftshilfe für die Sowjetunion nur unter der vorherigen Zusicherung der freien Auswanderung gegeben werden soll. Einstweilen sind noch keine Anzeichen dafür gegeben, dass Prof. Kissinger diese Möglichkeit voll ausnutzen wird.

ÄGYPTENS VERTRAGSBRUCH

Al Hamischmar beurteilt die Konzentrierung ägyptischer Artillerie *in der Verbotszone mit* ernster Sorge. Es muss befürchtet werden, *dass auf diese erste* schwere Störung des Entflechtungsabkommens weitere Vertragsbrüche folgen und eine Situation heraufbeschwören können, wie sie im Jahre 1970 nach der Verlegung von Raketenbasen in die Nähe des Suezkanals bestand. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch dieses Mal die Sowjetunion hinter den Kulissen *mitspielt*, nachdem auch die Angriffslust Syriens offenbar von den Sowjets *gefördert* wird. Beide Anliegen, sowohl die Einhaltung der Vereinbarungen mit Ägypten als auch die Erlangung von Vereinbarungen mit Syrien müssten daher auf der Tagesordnung der Verhandlungen zwischen den Grossmächten stehen.

Auch **Hazefe** drückt ähnliche Befürchtungen aus und möchte *diesen schwerwiegenden Bruch* des Entflechtungsabkommens *durch Ägypten* sowohl von Prof. Kissinger in Moskau wie auch durch die Vereinten Nationen behandelt wissen.

Hamodia sieht in den ägyptischen Störmassnahmen eine schwere Belastung des mit Mühe wiederhergestellten Vertrauens und eine erneute Kriegsspannung an der *Südfront*.

Für **Schearim** ist die Sowjetunion an neuen Spannungen im Nahen Osten und nunmehr offensichtlich auch an einer militärischen Verschärfung am Suezkanal interessiert.

Jerusalem Post sucht die Hintergründe des ägyptischen Vertragsbruchs aufzuklären. Wie „Achbar al Jom" bereits andeutete, *verlangt Ägypten von Is*rael einen völligen Rückzug aus *dem Sinai bis zum Ende* dieses Jahres. Die Behauptung, dass hierüber bereits eine Übereinkunft zwischen Prof. Kissinger und Aussenminister Eban getroffen wurde, ist jedoch von Israel dementiert worden. Dennoch fahren die Ägypter fort, diese Forderung zu stellen und wollen *offenbar mit der Verlegung von* Artilleriestellungen in die Verbotszone *vorfühlen*, welche Antwort die Grossmächte auf diesen Störversuch geben werden. Der israelische Standpunkt ist klar genug: es soll im Rahmen der Entflechtungsverhandlungen mit Ägypten eine freie Seeschiffahrt sowohl im Suezkanal wie auch in der Meerenge von Tiran gewährleistet werden. Dieses Ziel lässt sich nur durch Ruhe im *Sinai erreichen*.

Buchungsfaelschung in Kirjat Malachi

Der Rechnungsführer des Ortsausschusses von Kirjat Malachi, Josef Ben-Jaisch, steht unter dem Verdacht, Kinokarten *im Werte von 200 000 IL nicht* verbucht zu haben.

Der Beauftrage des Finanzamtes hatte bei der turnusmässigen Überprüfung der Aufzeichnungen des Ortsausschusses über die Eintrittskarten eine grosse Unordnung entdeckt. Er verständigte hiervon den Ausschussvorsitzenden David Awndi, der sogleich Anzeige bei der Polizei *erstattete. Es wird angenommen*, dass der Beschuldigte schon seit längerer Zeit die Eintragungen verschleiert hat. Ben-Jaisch ist etwa zwei Jahre lang als Rechnungsführer in Kirjat Malachi tätig.

Der Amtsrichter von Aschkelon hat einen Haftbefehl auf zehn Tage *ausgefertigt*.

DIREKTOR DES „GALEJ SOHAR" — HOTELS VERHAFTET

Der 39jährige Direktor des „Galej Sohar"-Hotels am Toten Meer, Gideon Ben-Zwi, wurde unter dem Verdacht von Steuervergehen in Höhe v. 6—7 Millionen IL festgenommen. Die Anklage bezieht sich auf den Bau des *„Mandarin"-Hotels an der* Country Club-Küste im Norden von Tel Aviv.

Dem Verhafteten und anderen Verdächtigen wird vorgeworfen, *unter Vorlage gefälschter* Rechnungen Zahlungen des *Finanzministeriums im Rahmen* des Förderungsprogramms für Kapitalanlagen beantragt u. abgabenfrei erworbene Baumaterialien an nicht berechtigte Unternehmer weiterverkauft zu haben. Diese Vergehen wurden im Zusammenhang mit den Untersuchungen über Ephraim Awron, dem Vorsitzenden des Direktorenkollegiums der „Pan-Lon"-*Gesellschaft*, bekannt.

Die Steuerbehörde hatte einen Haftbefehl für 14 Tage beantragt. Der Amtsrichter von Tel Aviv verfügte jedoch über eine Verhaftung für die Dauer einer Woche zum Zwecke der Nachprüfungen, *lehnte* aber einen Antrag des Verteidigers auf einstweilige Freilassung gegen Kautionsstellung ab.

Ephraim Awron sollte am vergangenen Freitag mit einem El Al-Flugzeug aus Johannesburg in Israel *eintreffen*. Die Polizei stand auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod bereit, wartete aber vergeblich auf diese Gelegenheit zur Festnahme Awrons.

Diskussion über die Zukunft von Abu Rhodes

Innerhalb der Regierung bestehen zwei rivalisierende Meinungen über die Wichtigkeit des Öls der Sinai-Wüste für Israel.

Der *einen* Meinung nach darf auf keinen Fall auf die Ölfelder von Abu Rhodess verzichtet werden, solange zwischen Israel und Ägypten noch kein wahrer Frieden herrscht.

Befürworter der zweiten Ansicht, meinen dass Israel im Rahmen der „politischen Regelung" mit Ägypten wahrscheinlich „nichts anderes übrigbleiben wird", als schon im nächsten Stadium auf die Ölfelder im Golf von Suez zu verzichten.

Diese Diskussion führte schon *am Tag der Kabinettsvereidigung* zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Mosche Dayan und Ariel Scharon in der Knesset.

*Zweifellos wird sich diese Dis*kussion verschärfen, je näher der Tag rückt — und er ist gar nicht mehr so fern — an dem Israel und Ägypten über das nächste Stadium des Rückzugs aus dem Sinai verhandeln wer*den*.

Diejenigen, die meinen, man könne auf die Ölfelder im Rahmen einer „politischen" Lösung verzichten, erklären gleichzeitig, man könne nicht erwarten, dass sich Ägypten ohne zusätzliche israelische Verzichte im Sinai auf einen Frieden zubewegt.

Dieser Forderung fügen sie noch ein praktisches Argument *hinzu Sogar* bei voller Ausnutzung d. Ölvorkommen von Abu Rhodos muss Israel dennoch den grössten Teil seines Ölbedarfs aus dem Ausland importieren. Bei den heutigen Ölpreisen beträgt die jährliche Ölrechnung Israels rund eine halbe Milliarde Dollar. Un weiter noch: Im Ver*gleich zum Geschehen auf dem* Weltmarkt nimmt Israels Ölbedarf die Stellung eines „Kommas" ein. Und wenn die USA zwischen Israel und Ägypten vermitteln, so muss Israel — im Austausch für eine Rückgabe der Ölfelder — von den USA eine Garantie für seine Ölversorgung *fordern. Im schlimmsten Fall* kann man nach dieser Version Öl aus Venezuela einführen.

Nach Meinung der Vertreter dieser Version — und das sind nicht wenige — werden die USA Israel in dieser Sache entgegenkommen. Denn im Gegensatz zu *militärischer* Einmischung ist Washington durchaus bereit, sich *zur finanziellen und wirtschaft*lichen Unterstützung Israels zu verpflichten — wenn dies der amerikanischen Friedensinitiative im Nahen Osten nützt.

Die Gegner dieser Ansicht — und unter ihnen bedeutende Ölexperten — vertreten einen fast entgegengesetzten Standpunkt: Die politische Isolierung Israels nimmt immer grössere Ausmasse an. Nicht nur, dass Israel von amerikanischen Waffenlieferungen *und von amerikanischer* Wirtschaftshilfe abhängig ist — muss man in einer solchen Situation auch noch bei der Ölversorgung in amerikanische Abhängigkeit geraten?

Verschiedene Staaten haben während und nach dem Krieg ihre Beziehungen zu Israel abgebrochen — als es so aussah, als sei Israel geschwächt worden. Ein deutliches Beispiel hierfür ist Äthiopien, welches enge Beziehungen zu Israel unterhalten hatte. Es ist durchaus möglich, und es muss damit gerechnet werden, dass noch weitere Staa*ten ihre Beziehungen zu Israel* abbrechen.

Der persische Schah hat kürzlich in einem Interview mit einer amerikanischen Zeitung scharfe Kritik an Israel geübt. Er hat damit eigentlich nur demonstriert, dass er, als Oberhaupt eines mohammedanischen Staates und trotz aller seiner Befürchtungen im Hinblick auf den „Panarabismus", immer mehr die *anti-israelische Politik unterstüt*zen muss. Hinzu kommt noch, dass sich der Schah an der Finanzierung der geplanten Pipeline von Suez nach Alexandria beteiligen wird.

Daher sagen die Vertreter dieser Ansicht, dass Israel — trotz *der Untauglichkeit des Öls von* Abu Rhodess für israelische Bedürfnisse — diese Ölfelder für den Notfall eines Ölembargos behalten muss.

Aber sogar die Vertreter dieser Version machen geltend, dass dies alles nur solange gilt, als zwischen Israel u. Äypten noch *kein* wahrer Frieden herrscht; das will heissen — zwischen Israel und *seinen* Nachbarn. Denn bei einem echten Frieden besteht für Israel nicht mehr die Gefahr eines Embargos. Und diejenigen in Israel, die die Ölvorkommen von Abu Rhodess nutzen wollen, werden sich darüber mit den Ägyptern selbst einigen können.

Doch die aus Kairo und anderen arabischen Staaten eintreffenden Nachrichten sind in keiner Weise *ermutigend*, weder was die Friedensaussichten noch was die Ölversorgung anbelangt.

Aus verlässlichen diplomatischen Kreisen *in* Israel verlautet, dass sich Sadat bei einer Begegnung mit arabischen Kollegen folgendermassen ausgedrückt hat:

NEUE POSTTARIFE AB 1. APRIL

Der Fianzausschuss der Knesset hat seine Beratungen über die Vorlage des Kommunikationsmi*nisteriums zur Erhöhung* der Post- und Telefongebühren um durchschnittlich *20—25%* abgeschlossen. Es wurden fast alle vorgeschlagenen Tariferhöhungen bestätigt.

Der Sprechter d. Kommunikationsministeriums hat inzwischen mitgeteilt, dass d. neuen Tarife ab 1. April 1974 in Kraft treten werden.

Gewöhnliche **Briefsendungen** im Inland werden nunmehr 25 Ag. (statt bisher 20 Ag.), Postkarten 20 Ag. (statt bisher 15 Ag.) und 3 kg.-Pakete 4.— IL (statt bisher 2.40 IL) kosten. Die Gebühren für Bücher- und Schallplattensendungen bis zum Gewicht von einem halben Kilo wurden auf 60 Ag. statt bisher 50 Ag.) erhöht. Paketsendungen *an Soldaten* werden jedoch nur 1.50 IL kosten (und nicht 2.— IL, wie vorgeschlagen war).

Auch die **Auslandstarife** wurden erhöht. *Briefe, die auf dem* Land- und Seewege versandt werden, *kosten jetzt 70 Ag. (statt* 55 Ag.) und Postkarten 50 Ag. (statt 35 Ag. Für Luftpostleichtbriefe (Aerogramme unter ausschliesslicher Benutzung des Formblattes) beträgt die Beförderungsgebühr nach Europa jetzt 70 Ag. (statt 55 Ag.) und nach den USA nunmehr *80 Ag. (statt 65 Ag.)*.

Ein Telefongespräch wird nunmehr 26 Ag. pro Einheit kosten. Die Grundgebühren für die Telefonbenutzung wurden wie folgt festgelegt: in Jerusalem, Tel-Aviv und Haifa 25 IL (statt 18 IL) bezw. bei Telefonen mit einem Anschlusspartner 23 IL (statt 16 IL), in den *übrigen* Landesbezirken 18 IL (statt 15) bezw. bei *Partner-Anschlüssen* 16 IL (statt 13 IL). Die Gebühren für die Neueinrichtung eines Telefonanschlusses wurden auf 900 IL erhöht, jedoch müssen Antragsteller, die bereits einen niedrigeren *Betrag bezahlt* haben, keinen Differenzbetrag nachzahlen. Die Verbilligung für interurbane Telefongespräche am Wochenende bleibt in Kraft; diese beträgt 50% und wird von Freitag mittags um 13 Uhr bis Sonntag früh um 7 Uhr gewährt.

Der Generaldirektor des Kommunikationsministeriums, Simcha Soroker, nahm an den Beratungen des Finanzausschusses teil und antwortete auf die Fragen der Ausschussmitglieder. Er erklärte, dass diese Tariferhöhungen nur etwa 90% der gestiegenen Ausgaben des Ministeriums decken können.

Dem Finanzausschuss lagen einige Gegenvorschläge vor, denen er jedoch nicht zustimmte. *Die Abgeordneten Ehrlich* und Pat hatten vorgeschlagen, die Tariferhöhungen um ein halbes Jahr aufzuschieben, um eine Erschütterung des gesamten Preisgefüges zu verhüten. MdK Plumin wollte die Tariferhöhungen der allgemeinen Teuerungsrate angeglichen wissen. MdK Ben-Meir schlug vor, die Kosten für die Einrichtung eines neuen *Telefonanschlusses auf 750 IL* zu begrenzen.

Wohnbauministerium nimmt den Kampf gegen die Bürokratie auf

Vier Programmpunkte hat sich Wohnbauminister **Jehoschua Rabinowitz** gestellt.

1. Durch eine schnelle und nachdrückliche Durchführung des Wohnbauprogramms für das Jahr 1974 die Bauwirtschaft wieder anzukurbeln.

2. *Ein langfristiges Programm* für die Errichtung von 250.000 neuen Wohnungen innerhalb der kommenden vier Jahre auszuarbeiten.

3. Das Verfahren zur Erlangung von Regierungsbeihilfen für Wohnraumberechtigte einfacher und nutzvoller zu gestalten.

4. Eine grundlegende Reform *im Wohnbauministerium* durchzuführen und die Bildung von Gesellschaften zu fördern, die mit der Regierung bei der Durchführung von Bauprogrammen entsprechend den örtlichen Anforderungen engstens zusammenarbeiten.

Der Minister erläuterte sein Programm bei einem Zusammentreffen mit dem Vorsitzen*den der Zentrale der Ortsautori*täten, Pinchas Ajelon, und dem Vorsitzenden des Ausschusses für Entwicklungsstädte, Arie Meir.

An die Ausführung dieser Programmpunkte will der Minister schon in aller Kürze herangehen, nachdem er sich in seinem Ministerium eingearbeitet hat. Das Wohnbauministerium soll mehr und mehr zu einer *nützlichen Institution der Wohn*bauplanung werden.

Das vordringlichste Anliegen ist, zu einer klar festgelegten Preispolitik zu gelangen, um so ein weiteres Ansteigen der Baupreise zügeln zu können. „Durch *das Ansteigen der Preise* ist ohnehin die Zahl derer gewachsen, die einer Wohnungsbeihilfe von seiten der Regierung bedürfen. Das Wohnbauministerium muss daher durch grössere Sparsamkeit und durch Begrenzung *der Bürokratie auf* ein Minimum, zum Vorteil der Staatsbürger wirken", erklärte der Minister.

Die Zentrale der Ortsautoritäten will dem Minister durch die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses helfen, der das Mass der Bedürftigkeit für eine Regierungsbeihilfe festlegen und Vorschläge zum Wohnungsbau*programm* ausarbeiten soll. Der Ausschuss für Entwicklungsstädte wünscht ein erweitertes Programm für den Bau von Wohnungen für Neueinwanderer in den Entwicklungsstädten u. eine beschleunigte Durchführung der Bauvorhaben auf dem Sektor des Erziehungswesens, die durch die Zeitumstände in Verzöeerung geraten sind.

WOHNUNGSHILFE FÜR JUNGE PAARE WIRD EINGESCHRÄNKT

Der neue Wohnbauminister, **Jehoschua Rabinowitz**, plant in Anbetracht der Wirtschaftslage eine Einschränkung des Hilfsprogramms für jungverheiratete Ehepaare auf einen Wohnraum bis zu höchstens zwei Zimmern mit 54 qm Grundfläche.

Das Finanzministerium, mit dem derzeit Verhandlungen über *diese Frage geführt* werden, schliesst sich dem Vorhaben des Wohnbauministeriums offensichtlich an. Abgesehen davon, dass im Rahmen des Budgets eine Begrenzung erforderlich ist, fehlte es bisher auch an genauen Normen über den Umfang der finanziellen Beihilfe durch Kredite und Hypotheken, die jungen Paaren zustehen. Im allgemeinen wurde ein Wohnraum bis zu drei Zimmern mit einer Grundfläche von 64 qm zugestanden.

Von den etwa 28 000 Ehepaaren, die jedes Jahr in Israel heiraten, sind etwa 16 500 Paare im Rahmen des Förderungsprogramms berechtigt. Es hatte sich jedoch erwiesen, dass viele dieser jungen Paare mit einer Zweizimmer-Wohnung auskommen würden, *sich dank der fi*nanziellen Beihilfe aber für den Erwerb einer grösseren Wohnung entscheiden.

Die Wohnungsplaner und die Bauunternehmer würden den Bau grösserer Wohnungen bevorzugen. Sie führen nicht nur Rentabilitätserwägungen an, nach denen der Bau kleinerer Wohnungen kostspieliger käme, sondern verweisen auch auf die Gefahr, dass sich aus der Anhäufung von Kleinwohnungen weitere Wohnraumdichte und weitere *„Sums"* ergeben können.

Deutsche Sympathien fuer Israel

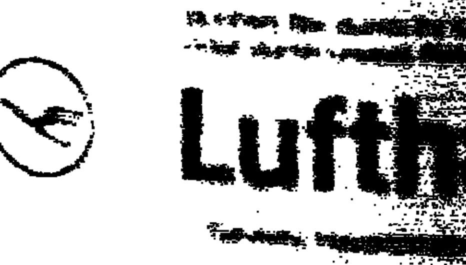
„Unzählige Arbeiter in West*deutschland hegen aufrichtige* Sympathien für die Gewerk*schaftler* und für das ganze Volk in Israel." Dies versicherte Gustav Schmidt, der an der Spitze einer Delegation des ÖTV, des Berufsverbandes der deutschen Arbeiter in den Regierungsämtern und im Transportwesen, nach Israel kam.

Der deutsche Gewerkschaftler zeigte sich bei einem Empfang zu Ehren seiner Delegation im Bet Brenner in Tel Aviv tief bewegt über die Art und Weise, in der die Israelis die gegenwärtige Situation meistern. Er konnte sich davon überzeugen, dass auch während der Kampfhandlungen im Golan die Durchführung aller Arbeiten im Grenzbezirk keine Unterbrechung litt. Diese Hingabe müsse als Vorbild für alle *Arbeiter* gelten.

Die Delegation besteht aus neun Mitgliedern und wird 17 Tage lang im Lande verweilen. Der Vorsitzende des Arbeiterausschusses von Tel Aviv-Jaffo, Uri Alpert, erläuterte die Arbeitsweise der Histadrut. Er *lud die* Vertreter der deutschen Berufsverbände zu häufigeren Besuchen in Israel ein.

Das Batschewa Bat-Dor-Tan*zensemble hat* die ehrenvolle Einladung zum Festival von Edinburgh erhalten.





Die Schwächen der Histadrut und ihre Ueberwindung

– Die 12. Tagung der ... ist nun vorüber und ... kann behaupten, dass ... durch ein hohes Niveau ... hnet hat, sind doch zu ... nde Stellen zum Vor- *kommen.*

... leine, aber sehr laut- ... uppe der „Schwarzen ... betonten die soziale ... issigung eines Teiles ... eiterschaft die grosse ... es ‚Likud' den Mangel ... ratischen Rechten, und ... ‚Maarach' war, beson- ... ler Angelegenheit Ben ... Unzufriedenheit mit den ... en Zuständen zu spü-

... t eine Tagung, in der ... Delegierte gibt, die nur ... Jahre zusammentreten ... den nicht kennen, von ... n keine glückliche und ... prechende Angelegen- ... während der ganzen ... ie Neigung vorherrsch- ... Generaldebatte müsse ... erden, wobei man sich ... *konkrete Fragen* kon- ... kann. Fast hundert ... edner haben jeder ‚nur ... fünf Punkte berühren ... weiteren Begrüssun- ... ausländische Gäste ... Komplimente ausge- ... nd die Situation auf ... Welt beleuchtet; wo ... erforderliche hohe Ni- ... die nötige Klärung ... n?

... enden wollen wir auch ... Punkte' einigermassen ..., die schon erwähnt ... d auf der Tagung dau- ... Sprache gebracht wor- ... 1. — Die Not der ... gten Schichten, 2. — ... elnde Demokratie in ... drut, 3. — Der Fall ... on.

... Ihr ir der Sache nichts ... s eines schönen Tages ... n", donnerte ein Dele- ... „Schwarzen Panther" ... Plenum. Es geschieht ... nichts, denn wer ist ... f seine Errungenschaf- ... sie von seinen Eltern ... durch soziale Kämp- ... en hat, oder ob er sie ... dium erreicht hat, zu ... oder sie mit seinem ... nschen zu teilen? ... itzen in unserem Lan- de ein grosszügiges soziales Programm, und die ehrliche Absicht, noch viel mehr zu tun, aber woher sollen wir die enormen Mittel nehmen, um hunderttausende Menschen, die durch *die Alija* innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne ins Land geschwemmt worden sind, in ihrem Standard um mehrere Grade zu heben? Und die Histadrut hat sich doch diese Pflicht bewusst von Anfang an aufgeladen.

Der zweite Punkt bezieht sich auf die interne Demokratie in der Histadrut. Wir haben da recht viele Parteien, denn die Histadrut ist ein freiwilliger Verband. In jeder der Parteien befinden sich mehrere Gruppen, Berufsstände, Landmannschaften, die jede entsprechend ihrer Relation in jeder Körperschaft vertreten sein will.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen ...? Wenn nicht jede Gruppe in richtigem Verhältnis in die Vertretungskörperschaft *gelangt, ist* die Klage über mangelnde Demokratie berechtigt, da muss man noch nicht die Gruppe des ‚Likud' ins Auge fassen, die zwar geeint zur Wahl geschritten ist, noch ein Konglomerat verschiedener Gruppen darstellt, aber doch gross ist. Wieder können wir sagen, dass sich die Histadrut eine schwer zu erfüllende Pflicht bewusst aufgeladen hat.

Der dritte Punkt, der die obigen Erwägungen nur unterstreicht, ist der „Fall Ben Aharon". Ben Aharon ist zweifellos eine starke Persönlichkeit, die mit eigenen originellen Ideen an das Amt des Generalsekretärs der Histadrut herangegangen ist. Er hat es zwar verstanden, sich mit vielen Faktoren zu zerstreiten, mit seinen Mitarbeitern, mit dem Finanzministerium, mit den gegnerischen Parteien, zuletzt mit seiner eigenen Partei. Dass ihm das Letztere gelungen ist, beweist der Umstand dass man ihn nicht einmal eingeladen hat, auf der Tagung einen Bericht zu erstatten.

Nun ist kein Zweifel darein zu setzen, dass Ben Aharon seine Meriten hat und dass man die Aera, in der er an der Spitze der Arbeit gestanden ist, nicht einfach auslöschen kann. Es wäre der Tagung keine Perle aus der Krone gefallen, wenn man Ben Aharon zu einem Bericht oder einer Stellungnahme eingeladen hätte. Ben Aharon hat während seiner Amtszeit bewiesen, dass er Gedanken für eine Reform im Aufbau der Histadrut vorschlagen könnte, und diese Gedanken allein hätten das Niveau der Tagung gehoben.

Wenn ich das alles resumiere, da sehe ich die Chancen, die vor uns liegen, über die Hürden zu kommen, auf denen wir sichtlich gestrauchelt sind. Nicht an dem Mangel an einer Vergrösserung der legislativen oder finanziellen Mittel leidet die Organisation der Arbeitergewerkschaft in unserem Lande.

Es liegt daran, dass die „Geister", denen die Leitung der Organisation überantwortet ist, nicht den Anforderungen entsprechen, die man an diesen grössten Verband im Staate mit seinen eineinviertel Millionen Mitgliedern stellen muss.

Wenn in den nächsten Wochen die höchsten Gremien der Histadrut eingesetzt werden, soll nicht der Proporz allein massgebend sein, sondern die Erwägung: Ist der eine oder andere der Vertreter in diesen Gremien eine genügend starke Persönlichkeit, steht er mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Wirklichkeit? Sind es junge Menschen mit Ambitionen, oder nur Parteigrössen, die versorgt werden müssen? Soziale Sicherheit, Zusammenhalt aller Mitgliederkreise und Kampf um die Rechte der benachteiligten Volksschichten müssen sich jene vor Augen halten, die für Zusammenstellung der Liste der Mitglieder des *Zentralrates* der Histadrut verantwortlich sind.

Schwierige Kabinettsbildung in Belgien

Die Parlamentswahlen in Belgien haben zwar keine grossen Sieger und keine grossen Verlierer zum Vorschein gebracht, aber gross sind die Probleme, die jetzt gelöst werden müssen, um eine neue stabile Regierung auf die Beine zu bringen. Mathematisch ist eigentlich nur die Formel einer katholisch-sozialistischen Koalition möglich und auch politisch erscheint diese Lösung naheliegend.

Die Bereitschaft der Sozialisten zur Beteiligung an einem neuen Kabinett ist jedoch fraglich, darüber soll ein ausserordentlicher Parteikongress entscheiden. Die Sozialisten im wallonischen Landesteil, die im allgemeinen radikaler eingestellt sind als ihre flämischen Parteifreunde und überdies im Gegensatz zu ihnen auf gewisse Wahlerfolge hinweisen können, ziehen unter den heutigen Umständen eine Rolle der Partei in der

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Opposition vor. Eine erneute Zusammenarbeit auch mit den Liberalen in einem Dreiparteienkabinett gilt als völlig ausgeschlossen, nachdem sich die Gegensätze zwischen Sozialisten und Liberalen in jüngster Zeit bedeutend verschärft haben.

Nach der heissen Wahlschlacht hat nunmehr das diplomatische Seilziehen in der belgischen Politik begonnen. Am Ende wird wahrscheinlich doch eine katholisch-sozialistische Koalitionsregierung zustandekommen, die als eine Art „Vernunftsehe" zu betrachten wäre und ihre Aufmerksamkeit vor allem wirtschaftlichen und sozialen Problemen zuwenden müsste.

Der überraschende Erfolg der Christlichsozialen bei den belgischen Parlamentswahlen, die zum ersten Mal seit 16 Jahren mit einem Gewinn von 5 Sitzen beachtliche Fortschritte gemacht haben, wird hauptsächlich als ein Verdienst des Listenführers Leo Tindemans gewertet. Dieser 51jähriger Politiker bekleidete in der vorigen Regierung unter Leitung des Sozialisten Leburton den Posten eines Vizepremiers. Er macht einen vertrauenerweckenden Eindruck, so dass die Wahlparole „Mit Tindemans wird es anders" offenbar viele Wähler überzeugt hat. Er selbst führt den Erfolg auf die Prinzipenfestigkeit seiner Partei in wichtigen Fragen zurück. Die Christlichsozialen kehren mit 72 Mandaten in die aus 212 Mitgliedern bestehende Abgeordnetenkammer zurück, wodurch ihre Position als stärkste Partei des Landes nachdrücklich bestätigt worden ist. Allgemein sieht man in Leo Tindemans den neuen belgischen Regierungschef.

Eine besondere Bedeutung erhielt das belgische Wahlergebnis im übrigen dadurch, dass erstmals seit vielen Jahren dem Vormarsch der extremistischen „Sprachenparteien" sowohl in Flandern als auch in Wallonien Einhalt geboten worden ist. Es sind Parteien, die sich auf die spezifischen Interessen in ihren eigenen Regionen konzentrieren und weniger zu grundlegenden Fragen der allgemeinen nationalen Politik Stellung nehmen. Die Flämische Volksunion hat zu ihren 21 Sitzen in der Abgeordnetenkammer mit Ach und Krach ein Mandat dazugewonnen, während die Wallonische Sammlungsbewegung von ihren 24 Sitzen zwei eingebüsst hat.

Diese Entwicklung lässt erkennen, dass der Sprachenkampf in Belgien in den Hintergrund gedrängt worden ist. Die unmittelbaren Sorgen des täglichen Lebens, steigende Preise, Energiekrise und Inflation, sind den Wählern stärker zu Herzen gegangen als die flämisch-wallonischen Gegensätze. Diese Einstellung kann als ermutigend betrachtet werden.

Die belgischen Sozialisten mussten bei diesen Wahlen den Verlust von zwei Sitzen in der Abgeordnetenkammer in Kauf nehmen, so dass sie nur noch über 59 Sitze verfügen. Wenn man bedenkt, dass gerade die sozialistische Partei, als die Krise ausgebrochen war, den grössten Wert auf Parlamentsauflösung und Neuwahlen gelegt hatte, weil sie sich davon politischen Gewinn versprach, dann kann sie über das Ergebnis nicht frohlocken. Die sozialistischen Verluste im flämischen Land wurden nur zum Teil durch Fortschritte in Wallonien ausgeglichen. Die Sozialisten propagierten mit Nachdruck eine Nationalisierung mancher Sektoren der Wirtschaft. Das Wahlergebnis deutet darauf hin, dass die Belgier wenig Vertrauen haben in die anonyme Macht von Väterchen Staat.

Die liberale Partei für Freiheit und Fortschritt hat sich trotz ihrer internen Zersplitterungen bei den Wahlen recht gut behaupten können, wenngleich sie einen Sitz in der Abgeordnetenkammer preisgeben musste; sie kehrt mit 30 Vertretern zurück. Was die Liberalen in Flandern an Stimmen gewonnen haben, ist ihnen in Wallonien wieder verlorengegangen. Die Kommunisten schliesslich haben sich stimmenmässig behaupten können, aber sie verloren doch einen Sitz in der Abgeordnetenkammer und sind auf insgesamt 4 Mandate zurückgefallen.

Portugal kämpft um seine Gebiete in Afrika

Schneller als erwartet hat die schwere politische Krise, die Ende Februar durch die Veröffentlichung des ketzerischen Buches von General Spinola ausgelöst wurde eine dramatische Wende genommen.

Nach bisher unbestätigten, aber durchaus glaubhaft klingenden Meldungen sind Hunderte von Offizieren — hauptsächlich solche mittleren Ranges, Hauptleute und Majore — verhaftet worden Andere Anhänger Spinolas schickten in einer grossen Protestbewegung gegen die Angriffe auf den angesehenen und vielbewunderten politischen General dem Staatspräsidenten Tomaz ihre Orden zurück. Dann wurde mit der Amtsenthebung des Generalstabschefs Costa Gomes und seines Stellvertreters Spinolas der vorläufige Höhepunkt der Auseinandersetzungen erreicht.

Wieder werden sämtliche Truppen im Mutterland in Alarmbereitschaft versetzt, alle Ausgangsbewilligungen annulliert; das deutet darauf hin, dass *Ministerpräsident* Caetano eine gewaltsame Reaktion jener Armeekreise befürchtet, die mit der Kritik der bisherigen Armeespitzen an der Überseepolitik des Regimes sympathisieren.

Caetano hat sich also noch einmal durchgesetzt, nachdem ihm eine Versammlung der kommandierenden Generäle in aller Form ihre Treue bekundet hatte. Dass Costa Gomes und Spinola an dieser Zusammenkunft nicht teilnahmen gab ihm offenbar den erwünschten Anlass, sie in die Wüste zu schicken. Aber dieser Sieg des zweifellos taktisch sehr geschickten, allerdings auch von vielen Seiten angefeindeten Regierungschefs könnte sich leicht als Pyrrhussieg herausstellen; denn die Kräfte, auf die er sich nun nach der Ausschaltung der „progressien", für eine politische Lösung der Kolonialkonflikte eintretenden Militärs stützen muss, sind im wesentlichen die gleichen, die sich selbst gegen seine vorsichtigen, halbherzigen Ansätze zu einer politischen „Öffnung" des Regimes im Innern und zur Gewährung einer — freilich sehr beschränkten — Autonomie an die „überseeischen Provinzen" hartnäckig gesträubt hatten.

Nach Ansicht Spinolas können militärische Aktionen gegen die afrikanischen Untergrundkämpfer allein unmöglich die Probleme der Überseegebiete lösen. Der 63 Jahre alte Kavallerist forderte in einem Buch, das seit seiner Veröffentlichung im Februar Rekordauflagen verzeichnet, statt dessen die Schaffung eines bundesstaatlichen Systems, in dem die drei Territorien fast die gleichen Rechte wie das Mutterland geniessen sollten.

Die in Spinolas Buch „Portugal und die Zukunft" vertretenen Thesen wurden von vielen Beobachtern als Manifestation eines künftigen Führungsanspruchs verstanden

Indem Caetano die Publikationen von Spinolas aufsehenerregenden Thesen zuliess, von dem in knapp 14 Tagen bereits 50 000 Exemplare verkauft worden sind, wollte er sich offenbar mehr Bewegungsfreiheit gegenüber dem ständigen Druck der „Ultras" verschaffen: die Diskussion über bisher als „subversiv" verteufelte Thesen, die dadurch in Gang kam, sollte ihm ein freieres Balancieren zwischen den verschiedenen Lagern ermöglichen.

So distanzierte Caetano sich zwar vor dem Parlament ausdrücklich — allerdings ohne Spinola dabei zu erwähnen — von gewissen Vorschlägen des Generals und lehnte zum Beispiel jeden Gedanken an eine freie Volksbefragung in den afrikanischen Kolonien rundweg ab. Aber seine Rede enthielt andererseits auch deutliche Spitzen gegen die Leute, die ihm bisher bei der Formulierung und Durchführung seiner Politik Schwierigkeiten um Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten.

Dieser Versuch, die erzkonservativen, noch ganz im Geist Salazars befangenen Kritiker von rechts und die Befürworter einer fortschrittlichen, weit kühneren Einstellung zu dem ungelösten und wohl auch mit den bisherigen Methoden unlösbaren Kolonialproblem gegeneinander auszuspielen und damit gewissermassen eine Taktik des Gleichgewichts zu betreiben ist nun eindeutig gescheitert.

Caetano musste sich schliesslich doch mit den Ultras identifizieren. Nachdem er sich nun von seinem eigenwilligen Generalstabschef und dessen noch ungebärdigeren Stellvertreter getrennt hat, ist er nun zum Gefangenen eben jener Elemente geworden die seit langem an seinem Stuhl sägen und ihn durch einen entschiedeneren bedingungsloser auf die alten salazaristischen Doktrinen eingeschworenen Mann der Spitze der Regierung ersetzen möchten.

HINTER DEN KULISSEN

Ein „Gespräch ohne Politik" führten vor einigen Tagen der neue Justizminister Chaim Zadok und sein Vorgänger Schapira. Der Neuling wollte sich beim erfahrenen Ex-Minister Informationen über die Art der Geschäftsführung im Ministerium geben lassen. Fragen der Politik, in denen beide ganz verschiedener Meinung sind, wurden peinlichst ausgeklammert.

★

Der Streit um den Verteidigungsminister Mosche Dayan hat auch zu einem Streit in der Familie Dayan geführt. Die Tochter, Yael Dayan-Sion sprach sich in den USA positiv darüber aus, dass ihr Vater wieder Minister geworden ist und ist auch dafür, dass er im Amte bleiben soll. Der Sohn Assi Dayan (seines Zeichens Schauspieler) nahm dagegen offen für Motti Aschkenasi Partei und forderte das Ausscheiden seines Vaters aus dem Ministerium und der Regierung.

★

Bittere Erfahrungen mit der von ihm so leidenschaftlich vertretenen Demokratie machte der

(Fortsetzung umseitig)

KRITIK AN DEN ISRAELISCHEN ÖLBOHRUNGEN

Bei den derzeit angewandten Methoden könne Israel auch in zehn Jahren mit noch hundert Versuchsbohrungen keine Erdölvorkommen entdecken, erklärte der Leiter des Geologischen Instituts im Entwicklungsministerium, Dr. Eli Sohar. Zweigleisigkeit bei allen Aktionen, fehlender Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Regierungskörperschaften und ... Struktur der Bohrunternehmen können zu keinem Erfolg führen.

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Wie schön sind deine Zelte, Scheich Rabiya!

Von SEEV TRONIK

Der höchste Gast, den Scheich Chamad Abu Rabiya, letzte Woche, zu den Festlichkeiten aus Anlass seiner Wahl zum Knessetabgeordneten geladen hatte, war Vizeministerpräsident *Jigal Allon*. An einem Punkt, 2 Kilometer vom Beduinenlager entfernt, versperrten zwölf festlich gekleidete Stammesmitglieder, hoch zu Ross, Allons Wagen den Weg. Sie bildeten die Ehreneskorte, *mit welcher der hohe Gast* in das 4 000 Seelen zählende Beduinendorf triumphal einzog. Scheich Rabiya begrüsste Allon herzlichst und erwies ihm alle nur möglichen Ehrenbezeugungen. Allons Ankunft, so sagte *er, sei* das Zeichen des Beginns der „Chafala", zu der er mehr als 2 000 Gäste aus allen Kreisen und aus *allen* Teilen des Landes geladen hatte.

Die Mehrzahl der Gäste musste auf den Bänken Platz nehmen, die von einem Spezialisten aus Beerscheba in aller Eile und mit allen verfügbaren *Materialen zusammengezimmert* worden waren. Jigal Allon aber wurde sofort mit einem Dutzend anderer Ehrengäste in das prunkvolle, aus Schafsleder hergestellte und mit teuren Teppichen ausgestattete Zelt des Scheichs geführt.

Nach dem traditionellen Kaffee und einem komplizierten Zeremoniell, das die grosse Bedeutung der Feier und des ihr zugrunde liegenden Ereignisses unterstrich, wurde das üppige Mahl serviert: Tonnen von am Spiess gebratenem Hammelfleisch und hohe Berge von Reis, nebst einer Menge von leckeren Beduinen-Gerichten, *die* die *Hauptgänge* schmackhafter machten, aber die Verdauung erschwerten.

Als die Mahlzeit beendet war, begaben sich die Gäste zusammen mit dem ganzen Beduinenstamm auf einen grossen, freien Platz, wenige hundert Meter vom Zeltlager entfernt. Dort führte eine Gruppe von Reitern auf weissen Rossen atemberaubende Kunststücke vor und ritt die „beduinische Hohe Schule". Zum Abschluss wurde eine „Fantasia" mit gezückten Schwertern vorgeführt.

Aber das war noch nicht alles. Nachdem die stolzen Reiter unter den nicht endenwollenden Applaus des Publikums das Feld geräumt hatten, begeisterten *festlich gezierte Wüstenschiffe*, auch Kamele genannt, die Anwesenden.

Dann wurden, nach israelischer Art, Reden gehalten. Scheich Rabiya sagte, er werde alles in seiner Macht stehende *tun, um den* Kindern seiner 17 000 Wähler eine bessere Erziehung zu gewährleisten. Ausserdem *sollen in der Wüste* moderne mit Kliniken und allen technischen Schikanen ausgestattete Beduinendörfer gebaut werden. Auch den Konflikt zwischen der Regierung und der Beduinenstämmen über den Besitz der Negew-Böden will er einer Lösung entgegenführen.

VIER SCHÄFCHEN SIND KEINE HERDE

Schon die alten Hebräer *ernährten* sich redlich durch Schafzucht und dies mag der Grund dafür sein, dass in der Bibel soviel von Schafen und Schäfchen die Rede ist. David Dadon, ein 68jähriger Pensionär, der in Jawne ansässig ist, *hielt in seinem Hause* vier Schafe, die den Nachbarn den Kopf vollmeckerten. Eines schönen Tages erhielt er eine Vorladung *zum* Bezirksgericht: die Ortsverwaltung von Jawne hatte Klage gegen ihn eingereicht, weil er „Schafe züchtete, ohne im *Besitz* der hierfür erforderlichen Lizenz" zu sein.

Vor dem Richter erklärte der Pensionär, die Anklage sei haltlos und rechtlich unvertretbar. In einem Brief, den er vorher an den Richter geschrieben hatte, heisst es:

„So wie andere Leute sich Hunde und Katzen halten, so habe ich mir zur [illegible]haltung und zum Zeitvertreib vier Schäfchen beigelegt. Schafzucht ist eine uralte biblische Beschäftigung und hier im Heiligen Lande wollte auch ich, dem Beispiel unserer Erzväter folgend, Schafe grossziehen. Dies ist mein Hobby und keinesfalls mein Beruf. Meine vier Schäflein verursachen mir tägliche Unkosten und bringen mir überhaupt keinen Gewinn *ein. Einen Teil meiner* bescheidenen Pension verwende ich allmonatlich für den Kauf von *Schafsfutter*, das, *wie alle* anderen Nahrungsmittel immer teurer wird."

Der Richter war durch den Brief und die Argumente des Amateur-Schafzüchters tief beeindruckt. Er wies die Klage der *Stadtobrigkeit* als unbegründet ab.

SEESCHILDKRÖTEN AUS EJLAT

Unsere biblischen Väter verstanden es vorzüglich, die Schafe *von den Böcken zu sondern*, aber wie man Seeschildkröten grosszieht, davon hatten sie keine blasse Ahnung. Dies hält aber ihre Nachkommen im modernen jüdischen Staat nicht davon ab, für diesen lukrativen *Zweig der Rohstoff-* und Nahrungsgewinnung aus dem Meer grösstes Interesse zu zeigen.

Herr Raanan Weitz, Chef der Ansiedlungsabteilung der Sochnut machte zufällig bei einem Aufenthalt in Genf die Bekanntschaft von zwei jüdischen Grosskaufleuten. Es stellte sich heraus, dass sie den Welthandel mit *Häuten von Seeschildkröten* in ihren Händen konzentrierten. Sie schlugen Herrn Weitz vor, in *den Gewässern des Roten Meeres* Versuche zum Heranzüchten dieser Tierchen zu machen und waren auch bereit, die nötigen Kapitalien hierfür vorzustrecken.

Nur an *einem* einzigen Ort in der Welt, so berichteten die Kaufleute, im Küstengebiet Westindiens, *ist es bisher gelungen*, diese empfindlichen Tiere zu züchten. An der Ejlat-Küste herrschen ähnliche klimatische Bedingungen vor und es würde sich wahrscheinlich lohnen, dort einen Versuch zu machen. Die Haut der Seeschildkröte besitzt die wichtigsten Eigenschaften der Krokodilhaut und wird auch für dieselben Zwecke verwendet. Da diese Reptiliengattung im Aussterben begriffen ist, werden für Seeschildkröten immer höhere *Preise bezahlt* und *das* Angebot kann nur einen kleinen Prozentsatz der Nachfrage befriedigen. Die Seeschildkröte weist, im Vergleich mit dem Krokodil, einen grossen Vorteil auf: ihr Fleisch ist zart und gilt als eine *Delikatesse für Feinschmecker*.

Der Vorschlag der beiden Kaufleute aus Genf wird zur Zeit von israelischen Experten geprüft und es bestehen gute Aussichten, dass in wenigen Wochen mit den Versuchen begonnen wird.

„SOL O KOKOSCH MAR ..."

So sang, in gebobener Stimmung, der Admor von Kalib, Reb Menachem Mendel Taub letzte Woche, spät *in der Nacht*, nach Schabbatausgang, und Hunderte von Chassidim von Bnei Brak fielen begeistert *in den Gesang ein*. Nach kurzer Zeit wurde die Gemeinde von einer freudigen Extase erfasst und *Jung und* Alt schwang verzückt das Tanzbein.

„Sol o kokosch mar" („Im Morgengrauen, kräht der Hahn") ist der Beginn eines alten ungarischen Hirtenliedes, das seit vielen Jahrzehnten zum eisernen Repertoire der Chassidim *dieses* Landes gehört.

Seinen „Hof" hat sich der Admor von Kalib in Rischon le Zion aufgebaut, aber der bekannte und sehr beliebte Rabbi Taub, begibt sich mehrere Male im Jahr auf Reisen und stattet auch gern Bnei Brak, wo er viele Bewunderer hat, einen Besuch ab. Das berühmte Hirtenlied singt er immer im Urtext weil der „Nigun" — *davon sind die* aus Ungarn stammenden Chassidim felsenfest überzeugt — aus der *Zeit* des ersten Tempels stammt. Die Legende erzählt, der Beründer der Chassidim-Gemeinde von Kalib Rabbi Jizchak *Eisik Taub*, der vor *153* Jahren verschieden ist, habe sich in seiner Jugend als Gänsehirt betätigt. Das Lied habe er aus dem Munde ungarischer Hirten gehört. Von der Schönheit der Melodie überwältigt habe er, in einer plötzlichen *Eingebung*, den heiligen Ursprung derselben erkannt.

MIT HEITERER MODE DER KRISE TROTZEN

Die schöne Welt des Scheins auf den römischen Laufstegen der „Alta Moda" stiess hart zusammen mit der bösen Welt des Seins, die da heisst: „Energiekrise, Streiks, Kostenerhöhung. Die fleissigen italienischen Heimarbeiterinnen der Provinz sind nicht mehr gewillt, für Hungerlöhne zu nähen, zu sticken und zu säumen. Dennoch blieben die Modeschöpfer, wie Mila Schön, die Prinzessin Galitzine und *unbeeindruckt* von den Schwierigkeiten aller Art und zeigten Modelle vom Hosenanzug bis zum schulterfreien Sommerabendkleid, die Heiterkeit, Farbenschwelgerei und Optimismus ausstrahlten.

Freilich ist die Tatsache nicht zu leugnen, dass von 50 Haute-Couture- Häusern, die noch vor *drei Jahren vor einer ständig* zunehmenden Schar von Modejournalisten und Einkäufern aus dem Ausland ihre Schauen zeigten, nur 29 übrig geblieben sind. Eine Zahl, die immer noch recht hoch erscheint, bedenkt man, dass die Preise um *gut ein* Drittel gestiegen sind. Das ungeheure Improvisaionstalent der Italiener reichte freilich bei *Tita Rossi und Gregoriana* nicht aus, ihre Kollektionen in letzter Sekunde doch noch zu zeigen. Die Stoffe waren ausgeblieben und Nachtarbeit allein schaffte es nicht, die Schauen mussten abgesagt werden.

Das Fazit von Rom: Die Knie sind allgemein verschwunden, bei Lorenzo, Centinaro und Ognibene- Zendmann verschwand sogar die halbe Wade gleich mit. Die Silhouette blieb eng und schmal. Die Schultern wurden breiter, die Pullover *reichten weit über die Hüfte, die* Jacken fielen lose. Weiss, Muschelrosa, Pistaziengrün, glühendes Pink, Mittelmeerblau und viel Rot in allen Schattierungen werden den römischen Sommer beleben. Neben Hosenanzügen *mit Hemdjacken* von jünglingshafter Grazie brachte Mila Schön auch Romantik: Dir[n]artige Kleider mit Puffärm[eln] *zu denen Strohhüte gehörten.*

Inzwischen begannen auch Pariser Modeschauen. Jens[eits] von Diktat wird man doch [ge]*spannt sein, wie die Haute C*[ou]ture in einer Zeit, die ans S[p]aren denkt, mit Modellen [zwi]schen 2000 und *10 000 M*[ark] durchhalten will. Wahrsch[ein]lich ist es noch selten so sp[an]nend gewesen wie dieses [M]*das Zeitgeschehen* auf dem L[auf]steg zu beobachten.

HINTER DEN KULISSEN

(Fortsetzung v. S. 3)

Maarach-Aussenseiter Arie Eliaw. Er hatte bei der Besetzung der Parteiplätze im Auswärtigen Ausschuss aus *prinzipiellen Gründen* geheime Abstimmung über d. Kandidaten gefordert. Vorher hatte man ihm schon — im Wege des Aushandelns — einen Platz gesichert, bei der geheimen Abstimmung fiel er jedoch glatt durch, und andere ziehen in den Auswärtigen Ausschuss ein. Gelassen, getreu seinen Prinzipien, nahm Eliaw diese negative Probe aufs Exempel hin.

★

Während seines letzten unangemeldeten Besuches in Kairo hatte der libysche Präsident Gadafi sofortige Abhaltung einer Sitzung des ägyptischen Parlaments gefordert. Er wollte dem Parlament beweisen dass sein Land an Aegypten während des Oktober-Krieges 700 Milli[onen] Dollar an Hilfe geleistet [hat] und nicht 40 Millionen Do[llar] wie Regierungskreise im [Nil]staat zu seinem Aerger beh[aup]tet hatten.

★

Frankreich be[müh]t sich darum, dass seine Milit[är]... an die Araber nur auf Umv[egen] gelangt und dass gegen Par[is di]rekt keine Vorwürfe er[hoben] werden. Paris will z.B. kei[ne un]mittelbaren Verbindunger [zu] der Armee Libyens anknü[pfen] *und nicht* für das Trainin[g von] Piloten in Libyen für die [Mira]ge-Flugzeuge sorgen, abe[r die] Franzosen fördern Zusa[mmen]arbeit zwischen Gadafis [Libyen] und Pakistan. Letzteres La[nd ist] ein alter Kunde für Mirage[-Flug]zeuge, *und die* Franzosen [raten] auch anderen Orient-Staat[en] raten, sich auf die Hilfe d[er Ar]mee von Pakistan zu stütz[en].

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

6

„Das habe ich nicht gesagt!"

„Aber gedacht! Ich will Ihnen sagen, was ich denke. Ich denke, dass Ihr Betragen sehr ungehörig ist. Herr Aranda. Sie sind nicht der einzige der einen schweren Verlust erlitten hat."

Strahlend kam der Pförtner aus seiner Loge Er lärmte geschwätzig: „Da hätten wir es, Fräulein! Alles *in Ordnung? So, wie Sie es haben wollten?* Ich find ja, er hat es sehr schön gemacht, der Herr Ebelseder, richtig künstlerisch! Und es wäre auch noch zur Bestattung fertig geworden, wenn Sie ihm rechtzeitig Bescheid *gesagt hätten* „sagt er." Der Pförtner überreichte Irene Waldegg ein Gebilde aus Schmiedeeisen, das aussah wie ein leicht geöffneter Zirkel von etwa einem halben Meter Grösse, mit einem breiten *Querstab am spitzen* Ende. Zwei *Metallschenkel* trafen sich oberhalb des Querstabes an der Kante eines kleinen Metallrahmens, hinter dem unter Glas schwarzumrandetes und schwarzbedrucktes Papier steckte: Der rotnasige, rotohrige Pförtner äusserte: „*Das Holzkreuz auf dem Grab nehmen Sie einfach* heraus. Fräulein, und werfen es in einen Abfallkorb Stehen genug herum. Und das da müssen Sie in die Erde stossen. Mit aller Kraft. So tief es geht. Nachher hält es schon ins Frühjahr, bis dass man den Stein setzen kann."

Irene Waldegg *nahm* den grossen schwarzen Zirkel mit beiden Händen. Aranda las, was auf dem Pate-Zettel stand.

VALERIE STEINFELD
6. März 1904 — 9. Januar 1969

Darunter war noch ein Kreuz gedruckt.

„Eishart die Erde, natürlich. Aber jetzt, wo Sie den Herrn Bekannten getroffen haben, wird der Ihnen ja helfen. Ich meine ..." Der Pförtner wa[r] irritiert. „Hab ich was Falsches gesagt? Soll ich doch *lie*[ber] ein Taxi ..."

„Nein!" Aranda sprach [l]aut und schnell. „Kein Taxi." Er wandte sich an Irene Waldegg. „Vergeben Sie mir mein Benehmen, bitte. Fahren wir zusammen. Ich ... ich muss Sie vieles fragen ..."

Sie stand stumm da, eine pathetische Gestalt mit *dem Eisengebilde in den* Händen und den grossen, dunklen Gläsern vor den Augen. Endlich nickte sie.

Der Pförtner kam in Bewegung.

„Ich helfe Ihnen!"

Schnell nahm er Irene Waldegg die provisorische Grabtafel ab und eilte zu Arandas Wagen. Er schwankte, aber nur wenig. Die beiden jungen Menschen gingen ihm nach.

Der Pförtner verstaute den grossen Zirkel im Fond des Mercedes. Aranda fragte Irene Waldegg: „Was für einen Wagen fahren Sie?"

„Auch einen Mercedes. Allerdings eine andere Type."

„Wollen Sie dann nicht lieber ans Steuer? Ich finde mich hier doch nie zurecht."

„Meinetwegen." Irene Waldegg hob eine Hand nach der *grossen Brille, als wollte sie diese* abnehmen, dann liess sie die Hand wieder sinken und glitt hinter das Lenkrad des Mietwagens. Der Pförtner schloss den Schlag. Er folgte Aranda um den Mercedes herum zur anderen Seite.

„Alles in Ordnung mit dem Fräulein?" fragte er leise.

„Alles", sagte Aranda.

„*Ist* ihr wohl sehr nahegegangen."

„Natürlich."

„Ja, der Tod", sagte der Pförtner gemütvoll und steckte mit einer tiefen Verbeugung den zweit Geldschein ein, den Aranda ihm reichte. Dann warf er die Wagentür zu und zog die Kappe. Dabei *stellte* sich heraus, dass er vollkommen kahl war.

Irene Waldegg fuhr langsam an.

Der Wagen rollte in die breite Allee hinein, die *zur Dr. Karl Lueger-Kirche führt*. Er holperte über Eisschwellen. Irene Waldegg sah starr geradeaus.

„Es muss einen Grund geben!" sagte Aranda.

„Es gibt keinen."

„Wir kennen ihn nicht. Noch nicht! Hofrat Groll behauptet, Ihre *Tante war geistig völlig normal*."

„Völlig!"

„Nun", sagte Manuel Aranda, „dann muss es natürlich einen Grund dafür geben, warum Valerie *Steinfeld* meinen Vater vergiftet hat."

5

Die Krähen schrien, die Krähen kreischten, die Krähen krächzten. „Nichts", sagte Irene Waldegg, den Wagen langsam und vorsichtig lenkend „Nichts nichts *gibt* es! Man kann den Verstand verlieren wenn man immer wieder daran denkt Ich finde keine Erklärung, kein Motiv. Nicht das abwegigste nicht das unwahrscheinlichste. Es ist alles ganz unwirklich ..."

„Aber *Valerie Steinfeld* ist tot", sagte Manuel Aranda. „Und mein Vater ist tot Das ist nicht unwirklich. Das ist die Wirklichkeit! Valerie Steinfeld hat meinen Vater vergiftet. Dann hat sie selber Gift genommen. Nach Ansicht der Polizei gibt es über keinen noch so geringen Zweifel."

Irene Waldegg sagte: „*Der Hofrat Groll* is[t ein] kluger, erfahrener Mann. Und es sind ausges[zeichnete] Spezialisten, die mit ihm arbeiten. Hat Groll I[hnen] ein Motiv nennen können? Einen Grund? Ach, G[ott]. Den kleinsten Anhaltspunkt nur?"

Vorsicht, dachte Aranda. Ich habe dem H[ofrat] *mein Ehrenwort gegeben*, darüber zu schweigen

Aranda hatte sich in der kurzen Zeit seines [Wie]ner Aufenthaltes lange und mehrmals mit den [ho]hen Polizeibeamten unterhalten. Er wusste vieles [über] viele Menschen.

Ich weiss eine Menge, wovon du nichts [weisst], dachte Aranda, die junge Frau von der Seite bet[rach]tend. Aber ich werde dir nichts davon ver[raten]. Ich wäre ein Schuft, wenn ich es täte, denn [der] Hofrat vertraut mir. Ich vertraue dir *nicht*, ich [wä]re verrückt, wenn ich einem von euch vertraut[e].

„Nein, nicht den kleinsten Anhaltspunkt", lo[g Ma]nuel Aranda.

Irene Waldegg fuhr um den runden Platz vo[r der] Kirche. Vom *tiefverschneiten Dach und von* Mauervorsprüngen hingen schwere Eiszapfen [...] Die junge Frau bog in eine Allee ein, die nach westen führte.

„Seit wann kennen Sie den Hofrat Groll?" [fragte] Aranda.

„Seit ... jenem Abend. Er liess mich von [...] Männern holen und in die Buchhandlung br[ingen] — damit ich meine Tante identifizierte, un[d zu] *einem ersten* Verhör." Irene Waldegg hob die S[chul]tern. Sie schauderte. „Er war furchtbar. Die [...] sahen entsetzlich aus. Das Gift hatte ..."

„Schon gut", sagte er schnell. „Aber Sie [muss]ten Ihre Tante identifizieren."

„Sofort."

„Und meinen Vater?"

„Ich habe Ihren Vater nicht gekannt, Herr [Aran]da!"

„Sind Sie sicher?"

„Vollkommen sicher." Wenn sie log, war si[e eine] geborene Lügnerin.

„Hat Ihre Tante jemals seinen Namen erwäh[nt?]"

„Niemals. Da bin ich auch ganz sicher. Ich [sage] Ihnen ja, es ist zum Verrücktwerden!" Ja. du [...] es.

„Sie haben *mit Frau Steinfeld* zusammenge[...]" Aranda sah Irene Waldegg noch *immer* an [...] schönes Gesicht. Ein offenes Gesicht. Abe[r ich] kann die Augen nicht sehen, dachte er. Wa[s für] Augen hat diese Frau?

„*Ich* glaube, ich hätte doch ein Taxi nehme[n sol]len", sagte diese Frau ruhig.

„Was heisst das?"

„Das heisst, dass ich genug von diesen Fragen [habe]. Sie wissen doch genau Bescheid! Der Hofra[t hat] Ihnen doch alles gesagt! Meinen Sie, Sie kö[nnten] *mich bei einer Lüge ertappen? Sie halten mic*[h für] schuldig, immer noch. *Ich nahm Ihre Entschuld*[igung] vorhin ernst — leider."

(Fortsetzung folgt)

T HEITERER
ER KRISE TR

Palaestinastaat eine schwere Gefahr für Israel

...lästinensische National... ...ng will in Kairo tagen, ...orschläge des Fatach ...LO-Führers Jassir Ara... ...fen — über Schaffung ...ionalstaates' in jenen ...n West-Palästina die ...rden müssen'. Mit an... ...rten, es geht um die ... eines Palästinensi... ...tes auf der Westbank ...Gaza Streifen. Dieser ... soll die Zustimmung ..., der Volksdemokra... ...nt, von El Saika und ...n unter denen erhal... ...icht Mitglieder von ...nisationen und der ... aus den besetzten ...ind. Es ist anzuneh... ... der Vorschlag eine ...rität bekommen wird. ...solution, einmal ge... ... weitgehende Konse... ...aben. Seit der Ent... ...über die Teilung des ... Jahre 1947 waren ...dingungen für die ... eines Palästinensi... ...tes nie so gut, wie ...

...affung eines Palästi... ...Staates im Westufer... ...im Gaza-Streifen ist ...mung sowohl seitens ...yrien, Saudi-Arabien, ...d anderer arabischer ...chert, und auch der ...siatischen, afrikani... ...uropäischen Staaten. ...igens möglich, dass ...ichte, also USA und ...nd, bei einem neuge... ...unabhängigen arabi... ... in Teilen Palästinas ...ist des Staates wett... ...n, wie sie im Jahre ... haben, als die Grün... ...rael beschlossen wor...

...erstützung der So... ...ür die „legitimen nationalen Rechte" des Volkes in Palästina ist wohlbekannt und ist seit dem Oktoberkrieg durch Führer des Kremls in offiziellen Deklarationen offen demonstriert worden. Die Gründung des Palästinensischen Staates ist klarer Weise im Interesse der Sowjetunion gelegen, die von ihrer verstärkten Anwesenheit in der Region Vorteile ziehen würde und ihr Profil als Helfer des arabischen Nationalismus im Mittleren Osten und als Meister der Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt stärken würde.

Die Sowjetunion sucht eine weitere Stabilisierung ihres Einflusses in der Region damit sie der Möglichkeit eines erneuerten amerikanisch. ägyptischen Bündnisses zuvorkommen kann, das gar nicht nach russischem Geschmack wäre. Die Sowjetunion will die Schaffung eines Palästinensischen Staates unterstützen, als Teil ihrer Orient-Strategie oder als Zugeständnis an Aegypten in der Palästinafrage.

Die Vereinigten Staaten mögen ebenfalls ihre Hilfe für einen Palästinensischen Staat als Teil ihrer erneuerten Pakte mit Aegypten und den anderen arabischen Staaten ansehen. Diese Unterstützung hätte also also direkte Beziehung zu einer eventuellen Lösung des arabisch israelischen Konfliktes.

In seiner Rede bei der Eröffnung der Genfer Konferenz am 21. Dezember 1973 sagte Dr. Kissinger, dass „jedes Friedensübereinkommen muss unter anderen Dingen die Beilegung der legitimen Interessen der Palästinenser enthalten." Nach einer Entflechtung der Kräfte an der israelisch-syrischen Grenze wird Dr. Kissinger, geleitet von seinen Prinzipien, wahrscheinlich seine Aufmerksamkeit der Zukunft des Westufers und des Gaza Streifens zuwenden.

Die Vereinigten Staaten mögen selbstverständlich die 'jordanische Lösung' dem Palästinenserproblem vorziehen, besonders, indem sie dem Westufer und dem Gaza Streifen einen autonomen Status im Rahmen des Königreichs Jordanien zuerkennen. Das scheint eine annehmbare Lösung zu sein, besonders weil es der traditionellen amerikanischen freundlichen Haltung dem Haschemitischen Verbündeten gegenüber entsprechen würde, und gleichzeitig mit Israels Interessen konform ginge, die den Amerikanern am Herzen liegen.

In den letzten Monaten war somit eine radikale Wandlung in der amerikanischen Mittelostpolitik vor sich gegangen, das bedeutet eine bedeutende Steigerung des amerikanischen Einflusses in der arabischen Welt und eine Beschränkung der russischen Anwesenheit in der Region. Diese Politik kann bedeuten, dass Amerika die Unterstützung Israels und Jordaniens auf jenes Mass einschränken wird, welches für deren Existenz und Wohlergehen notwendig ist.

Aus Washingtoner Kreisen verlautet, dass eine amerikanische Unterstützung für einen Palästinensischen Staat auf der Westbank und dem Gaza Streifen die amerikanische Stellung und das Profil in der arabischen Welt heben würde, ohne dass die Sicherheit Israels oder Jordaniens darunter leidet. Es könnte sogar für die Koexistenz zwischen diesen und dem Palästinensischen Staat förderlich sein. Wenn sich diese Neigung de facto auskristallisieren sollte, sind wohl Reaktionen in Israel und Jordanien zu erwarten. Welche?

Was Jordanien betrifft, scheint es, dass Husseins Opposition gegen Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staat im Westufergebiet sehr mild sein würde. Seine Gegnerschaft gegen diesen Plan könnte nur seine Isolation in der arabischen Welt steigern und die Unterstützung der USA für sein Regime verringern. Husseins Befürchtung vor solch einer Möglichkeit lässt sich aus seiner Bereitschaft ersehen, die PLO an irgendeiner Verhandlung über das künftige Schicksal der besetzten Gebiete teilhaben zu lassen, indem er hofft, sie dadurch für sich zu gewinnen. Andererseits gibt es viele jordanische Führer, die einen kompletten Bruch mit dem Westufer vorziehen würden, und der erneuerte Plan einer Vereinigung mag wohl einen Funken von Widerstand und Rebellion in sich enthalten, welche das jordanische Regime sich kaum leisten kann.

In Israel gab es Stimmen, — und nicht gerade aus radikalen Kreisen — die einen unabhängigen Palästinensischen Staat in Teilen des Westufers vorziehen würden, oder die eine solche Lösung akzeptieren würden, wenn sie von der USA oder einer internationalen Gemeinschaft aufgezwungen wäre.

Sowohl Jordanien als auch Israel hoffen, dass in einem solchen Fall die gemässigten Elemente aus den Territorien die Oberhand bekommen würden. Sie gehen so weit, dass sie glauben, falls die PLO-Führer die Macht erhalten sollten, Verantwortlichkeit und der Status der Macht diese Führer zwingen würde, bedeutend zurückhaltender zu sein. Angesichts solcher Argumente, die man von Seiten Politiker und Kommentatoren aus dem Auslande hört, müssen die Behörden, die damit zu tun haben, vor den Gefahren warnen, die dem Staat Israel drohen, wenn ein Palästinastaat im Westufergebiet im Gaza Streifen entstehen solle.

In der Geschichte des israelisch arabischen Konflikts gab es mehrmals Versuche der extremen Elemente unter den Palästinensischen Arabern, Macht zu gewinnen und ihre Stärke dazu zu benützen, um den Kampf gegen den Zionismus und den Staat Israel zu verschlimmern. PLO-Führer haben kein Geheimnis davon gemacht, dass sie ein „nationales Regime' in Teilen von Israel als Sprungbrett für einen bewaffneten Widerstand gegen Israel benützen wollen, indem sie die kommunistische Doktrin von einem Volksaufstand, entsprechend der Erfahrung pro-chinesischer und pro-russischer Freiheitsbewegungen in diversen Teilen der Welt als Muster darstellten.

Es ist nichts Neues an der Tatsache, dass die kommunistischen Doktrinen im Kampf gegen Israel angewendet werden. Es ist auch keine Garantie dafür gegeben, dass diese Methode Erfolg haben könnte, wenn sie nicht mit tatkräftiger politischer und militärischer Intervention seitens Sowjetrussland gekoppelt wird. **Eine schwere Gefahr für Israel liegt im Bestand eines Palästinensischen Staat im Westufer und im Gaza Streifen unter sowjetischem Einfluss oder Patronage.** Diese Gefahr ist kein Hirngespinst, sondern kann Wirklichkeit werden, wenn ein unabhängiger Palästinensischer Staat, geleitet von den Terroristen-Organisationen wirklich geschaffen werden wird.

(Aus dem Englischen übersetzt)

DOKUMENTE UEBER DEUTSCHE SYNAGOGEN GESUCHT

„Synagogenbau in Deutschland 1800—1938" ist der Titel einer Doktorarbeit des Frankfurter Architekten Salomon Korn. Diese hochinteressante und umfangreiche Arbeit ist eine chronologische Fortsetzung der Werke „Mittelalterliche Synagogen" von Richard Krautheimer, und „Deutsche, böhmische und polnische Synagogentypen vom 11. bis Anfang d. 19. Jhdts." von Alfred Grotte.

Der erst 30jährige Archtiekt hat schon eine grosse Anzahl historischen Materials zusammengetragen und sucht nun weitere Unterlagen: Unveröffentlichte Manuskripte über Synagogenbauten und Synagogenbaumeister in Deutschland; zeitgenössische Berichte über einzelne Synagogen in Zeitungen, Zeitschriften und Sonderdrucken: Fotos, Postkarten, Pläne, Zeichnungen, Skizzen und Baubeschreibungen, Angaben zum Bauschicksal, wie Grundsteinlegungen, Einweihungsfeiern, Umbauten, Erweiterungen, Abbruch und Zerstörung; Hinweise auf seltene Literatur, Archivalien und sonstiges Quellenmaterial. Hierunter fallen auch auch persönliche Eindrücke und Erinnerungen, die von besonders eindrucksvollen Synagogen stammen. Selbstverständlich ist der Doktorand bereit, alle Donatoren zu benennen, und Manuskripte unter Hinweis auf den Verfasser zu zitieren. Auch Hinweise auf Personen, Institutionen oder Archive, die über derartiges Material verfügen, sind wichtig.

Personen, die hier helfen können, werden gebeten, an folgende Adresse zu schreiben:

Dipl.-Ing. Salomon Korn
6000 Frankfurt/Main
Arndtstr. 55
Bundesrepublik
Deutschland

Hollaendische Kurgaeste am Toten Meer

Die erste Gruppe holländischer Touristen, die zur Teilnahme an einer Kur am Toten Meer ins Land kommen, hat einen dreiwöchigen Urlaub zur Heilung von Hautleiden in Ajin Bokek abgeschlossen. Eine zweite Gruppe aus Holland wird im Monat Mai erwartet. Diese Gruppen werden unter dem Motto „Gesundheit und Freude" von den **Pan-Intertours** in Tel-Aviv organisiert. Die Organisatoren kündigen noch viele weitere Gruppen aus Holland, Skandinavien und anderen europäischen Ländern an.

Die Dreiwochen-Tour und -Kur der holländischen Gruppe umfasste 23 Männer und Frauen, die unter Psoriasis, einer Hautkrankheit, die in Nordeuropa grassiert, leiden. Sie wurden von einem Televisionsteam begleitet, das einen Film über diesen Aufenthalt drehte, der ab 15. April in ganz Holland gezeigt werden soll.

Dr. Willy Avroch, ein bekannter israelischer Dermatologe, der die Kur der Gruppe beaufsichtigt hat, berichtet über äusserst zufriedenstellende Resultate sowohl bei der Heilung der Hautleiden als auch über einen besseren Gemütszustand der Patienten als Ergebnis dieser Reise. Er stellte fest, einer der Vorteile einer Heilung am Toten Meer sei dem Umstand zuzuschreiben, dass diese Kur am tiefstgelegenen Punkt der Erdoberfläche gehalten wird. Viele Patienten aus Nordeuropa mit heller Hautfarbe können die Vorteile eines Sonnenbades geniessen, ohne unter Sonnenbrand zu leiden, weil sie in der Tiefe von 396 Metern unter dem Meeresspiegel eine besonders grosse Portion von ultravioletten Strahlen absorbieren können. Dermatologische Spezialisten des Hadassa-Krankenhauses in Jerusalem, **Dr. Zwi Evan Paz und Prof. Jacob Schannon**, sind ebenfalls mit dieser Gruppe zusammengetroffen, haben die Resultate der Kur studiert und wurden vom Televisionsteam interviewt.

Eine weitere Möglichkeit, die Erfolge dieses Kurprogramms zu erweitern, besteht in der Veranstaltung von Seminaren für deutsche, schweizerische und österreichische dermatologische Spezialisten. Ein solches Seminar wird in Zusammenarbeit zwischen der dermatologischen Abteilung des Hadassa-Krankenhauses in Jerusalem, dem Touristikministerium, El Al und Intertours abgehalten.

„Hoeflichkeitsorden" fuer Hilton-Personal

Wo jeder Gast ein König ist ... da müssen dienstbare Geister dazu beitragen, das königliche Wohlbefinden des Gastes zu garantieren.

Das HILTON TEL-AVIV hat vor Jahren die Aktion „kol ha Kawod" eingeführt. Allmonatlich werden Angestellte der mittleren und unteren Klasse ausgezeichnet. Vom Bellboy bis zum Gepäckträger, vom Stubenmädchen bis zum Kellner hat jeder und jede die Möglichkeit, diesen „Höflichkeistorden" zu erwerben.

Den Gästen der Hilton Tel-Aviv werden Fragebogen auf ihre Zimmer gelegt mit der Bitte, denjenigen anzugeben, der sie am zuvorkommendsten bedient hat. Wer nicht direkt mit dem Publikum in Kontakt kommt, zum Beispiel Personal der Küche und der Waschhäuser etc., der wird von seinen Kollegen für Pünktlichkeit, Einsatzbereitschaft und Kollegialität für die Auszeichnung vorgeschlagen.

Am Ende des Jahres bestimmt das Los den Glücklichen, der den ersten Preis gewinnt.

In diesem Jahr, in diesen Tagen winkt dem Kellner Michael eine Acht-Tage Reise nach Rom, einschliesslich Fahrgeld und Reisesteuer, Aufenhalt und Essen im CAVALIERI HILTON und 250 Dollar Taschengeld.

Michaels früherer Chef, der vom General Manager im Tel-Aviver Hilton zum General Manager des Cavalieri Hilton Rom avanciert ist, wird ihn empfangen, und Michael wird nun selbst die Erfahrung machen, wie es ist, als Gast wie ein König behandelt zu werden.

M---R

RADIO und FERNSEHEN

...g, 25.4.1974
...n: Sender A und B

...NDER A:
...sikalische Delikates... ...lettmusik von Lully, ...Chausson, „Ma mere ... Ravel; 9.05 Opern... ...55 Nachrichten in ...prache; 10.05 „Mu...mpus" — Tonband... ...ines Konzerts in der ... Universität — mit ... (Klavier) — Bach... ...oven, Kauder, Cho... ...Nachrichten in fran...sprache; 11.00 Volk... ...Hebräisch; 11.15 und ...ramm für Schulen; ...2.05 Lied und Chan... ... Mittagskonzert — ... Arnold; 13.25 Leo... ...ein dirigiert leichte Musik; 14.10 Für ... Kind; 15.05 Radio... ...mit Hochschulbeteili... ... Literatur der Fra... ...worten (Dr. Jaakow ...50 Buchbesprechung; ... Minute Hebräisch; ... Musicale — RIAS-...nahmen mit dem ...adio-Symphonieorche...ie, Debussy, Donizet... ...05 Leichte klassische ...grammserie von E. ...7.55 Nachrichten in ...18.50 in französischer ...8.55 Für den Land... ... Leichte klassische ...0 Rezitation aus der ...5 „Don Giovanni" Oper von Mozart, mit ...cher- Dieskau, Diri... Böhm (Yehuda Cohen); 23.25 Radioerzählung.

In der Nacht zwischen den Nachrichten auf Sender A und B — Musik, Lieder, Chansons.

SENDER B:
6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Riwka Michaeli; — 15.05 „Dir und mir"; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06. 16.35; 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Aktenstücke erzählen und singen; 21.52 leichte Weisen; 22.05 und 23.25 „Bis Mitternacht".

SENDER H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

MILITAERSENDER:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.55 Programm mit Uri Dwir und 13.30 mit Josef Lapid; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Einakter (ebenso 14.35); 14.30 Das tägliche Kurzrätsel; 15.05 u. 16.05 „Drei-vier-fünf"; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte — Geschichte eines Golani-Kämpfers, der am Hermon verwundet wurde; 19.05 Wiederholung des Programms mit David Awidan; — 20.05 Parade der ausländischen Chansons; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Übertragung — mit Edna Schawit; 23.55 Mitternachtsgespräch — „Die Menschen, an die ich denke" — Kenneth Clark.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lieder Chansons.

SCHULFERNSEHPROGRAMM:
8.15, 10.20 und 16.22 Englisch; 9.05 Geometrie; 9.25 und 14.10 Elektrizität; 10.00, 12.00 und 13.00 Biologie; 11.25 Mathematik; 12.20 Naturkunde/Physik; 13.25 Naturkunde; 16.00 „Die neuen Kleider des Königs" (die bekannte Geschichte von Andersen); 16.43 Biologie; 17.00 Kunstprogramm — mit Danny und Gil.

FERNSEHPROGRAMM:
17.30 Nachrichten; 17.32 Pompons Abenteuer; 17.40 Es gibt verschiedene Arten der Musik; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 „Macmillan und seine Frau" — „Nur der Tod kann uns trennen"; 22.15 Dokumentarfilm in 13 Kapiteln über Amerika, wie Allister Cook es sieht: zehntes Kapitel: „Die zusammengedrängten Massen": New York; 23.15 Tagesabschnitt — Nachrichten: 23.10 Informationsfilm.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag nacht bis 23.00 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386; King George 28, Tel. 223721.

Ramat Gan und Umgebung: Bialikstr. 50, Tel. 722237.

Bnei Brak: Jerusalem 67.

Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 28.

Bat Jam: Haneviim 3.

Cholon: Sokolow 68.

Natania: Weizmann 13, Tel. 23866.

Beer Schewa: „Assuta".

Tel-Aviv: Dr. Hai Even, Epsteinstr. 6, Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: Telefon 720744; Aschdod: MDA Tel. 22222; Natania: MDA Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikva: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 551333, Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit:
8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101: Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr Marc Dona, Hachasmoraimstr 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Badge 373
Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE. Wait until Dark
CINERAMA: Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.30 What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: 4 Dimensions of Greta
ORLY: Visconti Ludwig
PARIS: Gumshoe
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN

KINO LILLY — 4.00 Barefoot Executive; 7.15 — 9.30: The Laughing Policeman.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN: Lady Caroline Lamb
MIRON: Iron Bones
ORDAN: Resurrection
MORIAH: Fright
ORAH: The Clay Pigeon
ORION: Diary of a Virgin
ORLY: Lady Sings the Blues
PEER: Scorpio
RON: The Roommates
SHAVIT: Monique

JERUSALEM

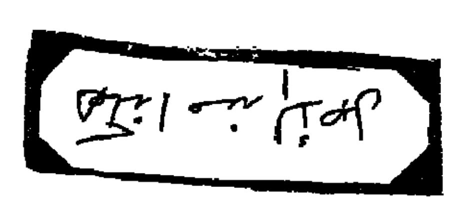
ARNON: City Lights
CHEN: Who Killed Mary?
EDEN: Charley Varrick
EDISON; UC Arkadas
HABIRAH: Man From The East
ORGIL: A Few Hours of Sunlight
JERUSALEM: Invisible Boxer
ORION: Rabbi Jacob
ORNA: Malizia
RON: Lady Sings The Blues
SEMADAR: Waterloo Bridge

An die Abonnenten der ISRAEL NACHRICHTEN, die zu den Feiertagen verreisen

Zur Bequemlichkeit unserer Leser, wird unsere Zeitung in den Zeitungskiosken aller grösseren Hotels und Erholungsheimen im ganzen Land, bereits am frühen Morgen des Erscheinungstages erhältlich sein.
Wir ersuchen daher, die Zeitung an ihrem Ferienort zu kaufen.
Für die Zeit ihrer Abwesenheit von zuhause, können Sie das Abonnement abbestellen.

Abonnenten in TEL-AVIV wenden sich direkt an
Tel. 724881, 8.00 — 10.00 Uhr vorm.
in ALLEN ANDEREN ORTEN
an den lokalen Vertreter.
Chag Sameach und angenehmen Urlaub

„ISRAEL - NACHRICHTEN"
Vertriebsabteilung



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

פסח יקר מדי!

צפוי פסח יקר. רמת המחירים של סל המזונות תהיה השנה גבוהה ב־55% מרמת המחירים של השנה שעברה. מחירי הירקות והפירות עולים אפילו על רמה זו ואילו תקציב המשפחה הכללי לפסח יהיה יקר יותר בהרבה. יש להצטער על כך כי על אף ההתלות שהבטיחו רשתות השיווק לשרות עצמי, יש לצפות למחירים גבוהים למדי.

אין כל נחמה בכך שלא תהיה כל בעייה בתחום האספקה ושכל המדפים יהיו מלאים. עקרת הבית עומדת בחוסר אונים מול הגל הגואה של מחירים. מאחר ולא יהיו עודפים בבשר עוף אין לצפות לירידה במחירים שהגיעו עד 11 ל״י הק״ג. רק 300 עד 200 טונות עופות מוקפאים יגיעו לשווקים ויימכרו ב־7.20 ל״י הק״ג בעת הצריכה החודשית של בשר־עוף היא כ־8.500 טונות. מצב דומה שורר בשטח הקרפיונים הנמכרים במחיר של 5.90 ל״י הק״ג. בשר קפוא יוזל ב־2 ל״י לק״ג.

המסקנה העצובה ביותר מראה כי ההתייקרות בחודשיים האחרונים הספיקה יותר על סל הצריכה של קבוצות האוכלוסיה בהכנסה נמוכה לעומת בעלי הכנסה גבוהה. דבר זה גורם להתמרמרות מוצדקת ולכעס עמוק בלבבותיהם של רבבות תושבים. דרושה כנראה ריאורגניזציה מהפכנית הן בשטח ייצור המזון, הבשר והחקלאות והן בחוקה הכלכלית־סוציאלית ע״מ לתקן את הסבל הנגרם להמוני העמלים במדינתנו.

א. י.

EIN TEUERES PESSACHFEST

Wir gehen einem sehr teueren Pessachfest entgegen. Die *Lebensmittelpreise werden dieses* Jahr den Statistiken gemäss um 55 Prozent höher als im Vorjahr liegen. Die Gemüse- und Obstpreise übertreffen sogar die der Lebensmittel. Die Hausfrau wird dieser Tage sehr tief in die Tasche greifen müssen, wenn sie das traditionelle Pessach-Essen vorbereiten will. Besonders bedauernswert ist die Tatsache, dass das Versprechen der Vermarktungsgesellschaften, zumindest in den Selbstbedienungsläden angemessene Preisniveaus beizuverlassen, nur teilweise *eingehalten wird.*

Man kann sich kaum damit trösten, dass es wenigstens mit der Vermarktung klappen und die Läden mit Waren angefüllt sein werden. Die Hausfrau steht einer nicht abbrechenden Preis*welle gegenüber, die durch amt*liche Dekrete weder eingedämmt noch zeitweise zum Stillstand gebracht werden kann. Zu den hohen Geflügelpreisen, die IL 11 pro Kilogramm erreichen, gesellt sich das Gefrierhuhn, welches zum Preis von IL 7.20 verkauft werden wird *und als Mangelware auftaucht.* 200—300 Tonnen Gefrierhühner werden vermarktet. während der monatliche Durchschnittskonsum 8500 Tonnen erreicht. Ähnlich ist es um die Karpfen bestellt, die diesmal zu IL 5.90 *verkauft werden,* wobei die Hausfrau noch mehr zu bezahlen hat, wenn sie den Fisch gereinigt kaufen will.

Die vielleicht traurigste Schlussfolgerung lässt erkennen, dass sich die Verteuerung in den *letzten Monaten* bei den Kleinverdienern weit mehr als bei den Schichten, die ein grösseres Einkommen haben. bemerkbar macht. Es nimmt nicht Wunder. dass *diese Tatsache* die Massen verbittert und viele Zehntausende unserer Bevölkerung verärgert.

Hier sollte eine tiefgehende Reorganisierung auf allen Gebieten der Nahrungsmittel-Pro*duktion, der Fleischerzeugung* und der Landwirtschaft platzgreifen. Parallel hiermit wäre *auch eine Aederung der sozial*wirtschaftlichen Gesetzgebung vonnöten, um endlich ein für alle Male der Misswirtschaft ein Ende zu bereiten, die das Leben der arbeitenden Massen beschwert.

*Selbst bei der Auszahlung ei*ner grösseren Teuerungszulage wird die Not der Kleinverdiener, der Pensionäre und der Altersrentner bei weitem nicht behoben werden. Heute geht es nicht so sehr um die Löhne und *Zulagen, wie um eine durchgrei*fende neue Sozialgesetzgebung. *die — auf weite Sicht* an Hand der Erfahrungen der letzten Jahre geplant — von der Knesset verabschiedet werden sollte. Die grosse Frage besteht jedoch in dem Problem, ob wir angesichts der fortdauernden politischen *Debatten, die in der Frage „Wer* ist Jude?" ihren Höhepunkt finden, zu solch nebensächlichen Dingen wie das Preisniveau der Lebensmittel, überhaupt Zeit finden werden. Es gab eine Zeit, da Ben Gurion kurz nach Staatsgründung auf dem Standpunkt stand, es sei wichtiger, entlang der Chausseen Bäume zu pflanzen, als für regensichere Zelte für Neueinwanderer zu sorgen. Geschichtlich betrachtet, mag er Recht behalten haben. Die Neueinwanderer aus den Jahren 1949—1955 leben und die Bäume sind inzwischen in den Himmel gewachsen. Heute sehen die Dinge aber anders aus. wenn von Lebensmitteln u. nicht von Bäumen die Rede ist. Die Be*völkerung hat das* Anrecht auf staatliche Planung, wenn es um die Preise der Lebensmittel geht. Die Hausfrau muss die Möglichkeit haben, das Minimum an erforderlichen Nahrungsmitteln einkaufen zu können. Es gibt *derzeit Zehntausende, die noch* nicht wissen, ob sie Geflügel und Fische zum Sedertisch servieren können. Von Frischfleisch kann überhaupt keine Rede sein, obwohl es um etwa IL 2 pro kg billiger vor den Feiertagen *verkauft wird.* A.Y.

Kurz notiert

1500 demobilisierte Soldaten nahmen gestern an der Bar-Ilan Universität ihre Studien auf.

Der Alexander Alexandroni-Preis wird heute an Jeschajahu Porat, an D. Dworin und an S. Wilenciuk für die besten Makkabia-Reportagen vergeben.

Das Weizmann Institut veranstaltet heute einen Wettbewerb über *„Erfindungen Jugendlicher* bis zum Alter von 16 Jahren". Einzelheiten sind bei dem Institut, POB 26, Rechowot, zu erfragen.

Die Zahl der Uebernachtungen in den Hotels Israels im Jahre 1973 ist um zehn Prozent zurückgegangen und erreichte 7.4 Millionen Uebernachtungen. Durchschnittlich waren 48,2 Pro*zent aller* Betten besetzt.

Heute wird die Ausstellung der Malerin Ziona Tager im *Bet Mania Bialik, Bialikstrasse* 22, Tel-Aviv um 18.00 Uhr eröffnet.

KONFLIKT MIT BAECKEREIEN BEENDET

Der Konflikt mit den Bäckerei-Arbeitern in Tel-Aviv wurde gestern beendet. Die Verhandlungen zwischen dem Nahrungsmittelarbeiterverband und den Backereibesitzern endete mit einem Kompromiss. Die Arbeiter werden Anleihen in Höhe *von 3-400 IL* erhalten, die vorläufig nicht zurückzuzahlen sind *und für die Monate Januar bis* März ausgezahlt werden. Bei Unterzeichnung des nächsten Kollektivabkommens wird entschieden werden, ob die Anleihen zurückzahlbar sind.

GROSSE PROBLEME SOLLEN AUF DER KUPAT CHOLIM-TAGUNG GELÖST WERDEN

In Zichron Jaakow findet morgen die Tagung der Kupat Cholim statt, die diesmal im Zeichen einer scharfen Diskussion zwischen den *Aerzten der Kran*kasse und dem Kontrollausschuss der Kupat Cholim stehen wird. Die Aerzte beschuldigen die Leitung der Krankenkasse, dass diese verwaltungstechnisch von politischen Kräften beherrscht und „politisiert" wird. Die Delegierten zu der *Tagung entsprechen in ihrer Zu*sammensetzung dem Wahlergebnis der Histadrut. Sie fordern eine weitgehende Reorganisierung der Krankenkasse und erheben die Forderung, dass die Kupat-Cholim Mitglieder in Di*rekt-Wahlen die Delegierten zur* Tagung bestimmen sollen.

Dem halten die leitenden Aerzte der Kupat-Cholim Verwaltung gegenüber, dass die im Aerzteverband organisierten Aerzte an der Politisierung des Verwaltungsapparates die Schuld tragen. Die Vorwürfe wurden besonders an *die Adresse von* Dr. Ram Jischai, den Vorsitzenden des Aerzteverbandes gerichtet. Dr. A. Azmon warf Dr. Jischai vor, er sei auf Initiative und mit Unterstüzung von gewissen Parteien zum Vorsitzenden des Aerzteverbandes gewählt worden. Dr. S. Kops sagte, Jischai vernachlässige professionale Interessen und befasse sich mit Politik. Dr. S. Malz, Vorsitzender des *Aerzterates* der Kupat Cholim sprach dem Aerzteverband überhaupt das Existenzrecht ab. „Niemand nimmt die Kritik dieses Verbandes ernst. Der Verband befasst sich mit Politik und beschuldigt andere, *Politik* zu betreiben".

Dagegen hatte der Aerzteverband kurz vor der morgigen Tagung eine Denkschrift verbreitet, in der erklärt wird, verschiedene Ernennungen seien in der Krankenkasse nicht auf Grund persönlicher Fähigkeiten, son*dern wegen Freunderlwirtschaft,* also gewisser guter Beziehungen, zustande gekommen. Was aber vor allem von den Aerzten gefordert wird, ist die Direktwahl der Delegierten zur Kupat Cholim Tagung durch die Histadrutmitglieder. Bürokratische u. politische Hindernisse seien aus *dem Weg zu räumen,* die bisher die Direktwahl und das Mitspracherecht der Kupat Cholim Mitglieder verhindert haben.

301 Delegierte nehmen diesmal an der Tagung teil. Sie werden von d. in der Histadrut-Leitung vertretenden Parteien delegiert. Nur zehn Delegierte seien Aerzte. Die Kupat Cholim Tagung müsse das Recht haben, die Hälfte der Mitglieder *des Kontrollrates* der Kupat Cholim zu wählen, während die andere Hälfte der Mitglieder vom Waad Hapoel der Histadrut zu bestimmen wäre. Die Aerzte behaupten, die Kupat Cholim Mitglieder hätten bisher weder *das Recht, Kritik* zu üben, oder ihrer Meinung über Vorgänge in der Kupat Cholim Ausdruck zu geben. Sie könnten nur ihre Stimme bei den Histadrutwahlen abgeben, doch werden Probleme der Kupat Cholim durch ganz andere Wahlthemen überschattet. Die Kupat *Cholim Leitung sei bisher im*mer nur durch den Kontrollrat, der von Parteien bestimmt wird, gewählt worden. Auch d. administrativen Leiter der Kupat Cholim Niederlassungen im ganzen Lande werden von parteipolitischen Gesichtspunkten bestimmt.

Auf der morgigen Tagung werden die Debatten sehr scharf sein. Es wird sich zeigen, wer von den Delegierten mit seiner Meinung durchdringen und eine Aenderung in den bisherigen Gepflogenheiten der Krankenkasse durchsetzen wird.

ANSTRENGUNGEN ZUR VERBILLIGUN[G] DER LEBENSMITTELPREISE

Das Handels- und Industrieministerium unternimmt Anstrengungen, um die Lebensmittelpreise in diesen Tagen zu verbilligen. Auch sollen die bisherign Preise nach Möglichkeit stabil bleiben.

Das Ministerium vermarktet Fleisch zu billigeren Preisen. Durchschnittlich werden die *Preise des Gefrierfleisches pro* Kilogramm um IL 2 gesenkt. Gefrierleber wird nicht teuerer, da das Ministerium die Akzise um IL 0.35 gesenkt hat. Des weiteren werden die Zollabgaben für Kakau, Kaffe und Milchpulver niedriger gehalte[n] die Preisstabilität zu s[ichern]. Fisch-Filet wird importie[rt] man hofft, dieses zu I[L] auf den Markt zu bring[en]. den Supermärkten sollen und Lebensmittel etwas angeboten werden. Gefrier[...] werden zu IL 7.50 ang[eboten]. Fleischpreise: (Gefrierf[leisch]) *Brust IL 11.50 bis 12.5[0]* pen 15.50 bis IL 17; S[...] IL 16.50 bis IL 18; Da[s Mini]sterium rechnet mit ei[ner ge]wissen Verbilligung des [...]fleisches. (Siehe auch [Leitarti]kel).

Fast ruhiger Tag an der syrischen F[ront]

(WT) — Gestern gegen 12 Uhr Mittag schossen die Syrer einige Artilleriegranaten auf unsere Stellungen im Südabschnitt der Golanfront. Unsere Truppen hatten dabei keine Verluste und sie erwiderten das syrische Feuer nicht.

Die Einwohner der Siedlungen im Golan mussten gestern die Luftschutzkeller nicht aufsuchen und ihr Arbeitstag hatte einen normalen Verlauf. Die Golanhöhen bleiben allerdings vorläufig für den Touristenverkehr zur Gänze geschloss[en] den übrigen Zivilverkehr derzeit im nordabschnitt [der Go]lanfront gewisse Besch[ränkun]gen in Geltung.

Gestern früh besucht[e die] Aussen-und Sicherheitsk[ommis]sion der Knesset die [...]*front. Sie wurde bei die*[sem Be]such von Aluf Raphae[l (Ra]ful) Eitan, dem komma[ndieren]den General des Befel[ilsberei]ches Nord begleitet. Di[e Kom]mission besuchte versc[hiedene] Zahalstellungen

ANSTEIGEN DER AKTIENKURSE

An der Börse zogen die Aktienpreise ausserordentlich an. Besonders waren IDB- u. Wolfson-Aktien, sowie Grundstück-Papiere gefragt. Indexgebundene Obligationen zogen ebenfalls bei starker Nachfrage an.

Dagegen liess der NATAD-Dollar um einen Punkt nach und blieb bei IL 4.87. Unverändert blieben DMark (IL 1.85) und der Golpreis bei IL 27.000 pro Kilogramm.

Am vergangenen Freit[ag geriet] der Dollar an den euro[päischen] Börsen unter Druck. Er [wurde] mit 2,56 DM in Frankf[urt ge]handelt. Der Devisenmar[kt stand] unter dem Eindruck [von] Nachrichten und Gerücht[en, dass] es in Kürze zu einer Ab[sprache] Bonns und Washingtons [über ei]ne Stabilisierung auf dem [Wäh]rungsmarkt kommen we[rde]. Bonn kursierten Gerücht[e über] den Plan, die DM aufzu[werten], die jedoch dementiert w[urden].

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Bör[se]

OBLIGATIONEN	21.3.197[4]
6% Devel. Loan Serie e bearer e linked	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	145.7
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	282
5% Dead Sea Works bearer $ linked	151.3
6½% Zim $ linked	133.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	250
Milve Klita 1961 Index 126,3	261
Milve Klita 1962 Index 132,6	245.5
Milve Klita 1963 Index 132,6	—
Milve Klita 1964 Index 138,5	329
Milve Klita 1965 Index 110,1	304.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	275.3
Milve Klita 1967 Index 118,9	267
AKTIEN-MARKT	
Osar Hitjaschwut ord. shares reg.	263
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	189
Isr.-British Bank bearer	318.5
Bank Leumi „A" ord. stock	289
General Mortg. Bank ord. shares bearer	239
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	229
Hassneh Insurance ord. shares	195
Vousing Mortg. Bank „B" ord. sh.	210
Delek ord. shares reg.	155
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	182
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	270
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	165
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	137
Mehadrin	203
Anglo Israel Investment	175
Neot Aviv	73
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	85
Ata „C" ord. reg. shares	111
Dubek	399
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	98.5
American Israel Papper Mills.	300
Assis	220
Elgar Investment bearer	84
Ellern Investment Ltd. bearer	173.5
Paz Investments	92
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	92.5
Discount Bank Inv. bearer	210.5
Bank Leumi Investment ord. shares	195.5
Sport Ban Investment	65
Clal Industries	182
Naphta Ltd. ord. shares	87
Lapidot ord. shares reg.	174
I.L.D.C. 10% conv. deb	80.[illegible]
Ata 10% conv. deb	83
D-Mark per $	2.5720/[illegible]
Swiss Fr. per $	3.0320/50
D-Mark	1.8[illegible]
Natad (unter Banken)	4.8[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENTAG
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Bank [...]

Ohne Obligo

* = ex coup. div.
K = für Käufer
V = für Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds	schwächer
Index Bonds	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

— Nr. 72 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRA[CHE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

